Montag, den 12. Juni 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 135.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., tret haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Vertagung des Pariser Anleihe-Komitees auf drei Monate.

Aus Paris meldet man:

In später Abendstunde wurde am Samstag der Presse von halbamtlicher französischer Seite die Mitteilung übergeben, daß das Anleihekomitee in seiner Nachmittagssitzung zu dem Beschluß gelangt ist, daß im Augenblick im Hinblick auf die gegenwärtige Lage keine Entscheidung über die Ausgabe einer internationalen Anleihe getroffen werden könnte, die dazu bestimmt ist, einen Teil der deutschen Wiedergutmachungszahlungen zu decken. Infolgedessen hat das Anleihekomitee beschlossen, sich auf drei Monate zu vertagen und dann seine Beratungen wieder aufzunehmen.

Von dem Durcheinander der Meinungen, das in den letzten Tagen alle Köpfe diesseits und jenseits des Kanals, in der neuen und alten Welt verwirrte, ist nicht das Geringste zur Wahrheit geworden. Die Bankiers, die in Paris über die Möglichkeit einer Deutschland zu gewährenden Anleihe verhandelten, halten eine internationale Anleihe vorläufig für unmöglich, stellen jedoch in Aussicht, ihre Beratungen in drei Monaten wieder aufzunehmen.

Das ist eine lange Zeit, und ob die alliierten Regierungen, die zweifellos wohlmeinende Ratschläge und Anregungen vom Anleihekomitee in Hülle und Fülle bekommen werden, inzwischen einen Ausweg aus dem Chaos finden, ist mehr als zweifelhaft. Der englische Delegierte Kindersley und der Holländer Vissering wollten trotz der französischen Opposition eine sofortige Mobilisierung der deutschen Wiederherstellungsschuld, doch Morgan hat, unterstützt von dem deutschen Delegierten Bergmann, darauf hingewiesen, daß im Augenblick die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente jeden Schritt von einiger Bedeutung unmöglich machen und man den Staatsmännern daher Zeit lassen müsse, ihre Auffassung zu ändern. Man will die Verhandlungen nicht abbrechen, sondern nur vertagen und nimmt an, daß innerhalb der nächsten drei Monate die öffentliche Meinung in Frankreich und Amerika sich derartig wandeln würde, daß man die Anleihefrage unter anderen, besseren Voraussetzungen wird in Angriff nehmen können. Also ist in Wirklichkeit nichts geschehen.

Dennoch aber wird man nicht verkennen können, daß in moralischer Beziehung die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat, daß einzig und allein die französische Obstruktionspolitik das große Hindernis ist, das einer Ebnung der Wege für die Wiederherstellung der deutschen und europäischen Wirtschaft hinderlich ist. Ob dieser Erfolg als maßschlaggebend angesehen werden kann, steht noch dahin. Klar ist jedenfalls, daß man sieht, wie zugleich wichtiger es ist, die Mentalität der europäischen Kabinette einer Revision zu unterziehen, als mit „Atempausen", kleineren oder größeren Krediten die Katastrophe nur um längere oder kürzere Zeit zwecklos hinauszuschieben.

Der Bericht der Anleihe-Kommission.

Paris, 10. Juni. Der Bericht der Anleihekommission lautet in einer Zusammenfassung wie folgt:

Wenn das Komitee sich gezwungen sah, die Aussichten einer Anleihe in der gegenwärtigen Lage Deutschlands entmutigend zu beurteilen, so wünscht es als Schlußergebnis nicht weniger deutlich seine Ueberzeugung festzustellen, daß, insofern die notwendigen Bedingungen für die Belebung des deutschen Kredits verwirklicht werden können, eine ansehnliche Anleihe auf allen Hauptmärkten der Welt mit Erfolg flüssig gemacht werden könnten. Rein finanzielle Bedingungen sind jetzt der Ausgabe der Anleihe entschieden günstig, günstiger als zu irgendeiner Zeit seit dem Kriege, und das Komitee wünscht der Kommission zu versichern, daß es den ernstesten Wunsch hat, die Aufnahme solcher Anleihen zu fördern, wenn die Bedingungen, auf welche es verwiesen hat, sichergestellt werden können. Es ist sich im Innersten bewußt, welche weitgehende Hilfe für die Wiederherstellung der ganzen Welt durch allmähliche Umwandlung der deutschen Verpflichtungen aus einer Schuld an Regierungen in eine Schuld an private Kapitalisten geboten werden würde, welche sich, wie andere öffentliche Schulden, nicht auf äußere Zwangsmaßnahmen (sanctions), sondern auf den allgemeinen Kredit des schuldnerischen Landes gründen würde.

Es ist aber der Meinung, daß die Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen zwischen den Ländern und die Stabilisierung der Währung ohne endgültige Festlegung der Reparationszahlungen und anderer öffentlicher Schulden unmöglich ist. Wenn daher zu irgend einer Zeit die Kommission in der Lage ist, durch einstimmige Entschließung die Einladung zu wiederholen, welche jetzt nur durch Mehrheitsbeschluß eine Ausdehnung erfahren hat, wird das Komitee sich freuen, wieder zusammenzutreten und die jetzt unterbrochene Untersuchung wieder aufzunehmen. Es kann nicht wissen, ob die alliierten Regierungen in der Lage sein werden, die notwendigen Bedingungen anzunehmen, aber für diesen Fall wiederholt es, daß es die Hoffnung hat, daß ansehnliche Anleihen aufgenommen werden könnten.

Endlich wünscht das Komitee darauf hinzuweisen, daß in der Zwischenzeit und selbst während des Zeitraumes zwischen einer erneuten Einladung und dem Abschluß der folgenden Verhandlungen Deutschlands finanzielle Lage offensichtlich mit ernster Gefahr bedroht ist. Weitläuftige Verhandlungen über eine große und langfristige Anleihe können zu lange währen, wenn ihnen nicht sofortige Hilfe vorher geht. Aber, falls das Problem unter den bereits angeregten Umständen und mit wirklicher Aussicht auf endgültige Regelung erneut erwogen werden sollte, ist das Komitee der Ansicht, daß die Hindernisse, welche gegenwärtig einer Interimsanleihe entgegenstehen, sich wahrscheinlich nicht als unüberwindlich erweisen werden.

Mit wirklicher Hoffnung auf endgültige Regelung innerhalb einer angemessenen Frist würde es viel leichter sein, eine kurzfristige, fundierte Anleihe zustande zu bringen, in einem Maß, um Deutschlands Kredit vor dem Zusammenbruch während der Dauer der Verhandlungen zu bewahren. Das Komitee braucht kaum hinzuzufügen, daß es unter diesen Umständen sich freuen würde, jede in seiner Macht liegende Unterstützung, sowohl hinsichtlich einer derartig begrenzten Anleihe, wie hinsichtlich der größeren und bedeutungsvolleren Probleme zu gewähren.

Die Bergarbeiter lehnen den Lohntarif und das Ueberstundenabkommen mit großer Mehrheit ab.

TBO. **Bochum**, 12. Juni.

Die Konferenz der vier großen Bergarbeiterverbände hat am Sonntag in Bochum nach siebenstündiger, stellenweise recht lebhafter Verhandlung das nach mühevoller Beratung in der Arbeitsgemeinschaft unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers zustandegekommene vorläufige Abkommen über die Lohnregelung, die Ueberstundenfrage und den Manteltarif abgelehnt. Der Konferenz, die der Abgeordnete Husemann-Bochum leitete, wohnten Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Wirtschaftsminister Robert Schmidt, der Referent im Arbeitsministerium Osterroth und Reichs- und Staatskommissar Mehlich-Dortmund bei. Abgeordneter Husemann gab einleitend einen kurzen Ueberblick über die Vorbesprechungen in der Arbeitsgemeinschaft und betonte, daß die Vertreter der Arbeiter versucht hätten, das Erreichbare herauszuholen. So sei man denn auf eine durchschnittliche Tageszulage von 25 Mark gekommen, von der 15 Mark aus Preiserhöhungen und 10 Mark aus Rückvergütungen von der Kohlensteuer gedeckt werden sollten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

behandelte in einer von großen Gesichtspunkten getragenen Rede den zur Verhandlung stehenden Fragenkomplex und betonte insbesondere die großen Schwierigkeiten, unter denen infolge der Kohlennot unsere ohnehin durch den außenpolitischen Zwang und die Entwertung des deutschen Geldes in eine überaus kritische Lage gebrachte Wirtschaft empfindlich leide. Er wies auf die schwerwiegenden Folgen hin, die das wachsende Eindringen der billigeren englischen Kohle auf den deutschen Markt für die Gegenwart und — wegen der Abschnürung der Absatzquellen — auch für die kohlenreichere Zukunft mit sich bringe, wobei er berechnete, daß das Anhalten der Auslandszufuhr in der gegenwärtigen Ausdehnung auf ein Jahr berechnet eine Ausgabe von 16 Milliarden Mark bedeuten würde, eine Riesensumme, die der deutschen Wirtschaft und der Volksversorgung verloren gehe. Der einzige Weg zur Erhaltung unserer Lebensmöglichkeiten sei die Vermehrung der Kohlenerzeugung, die durch einige Ueberstunden in der Woche erzielt werden könne. Minister Dr. Brauns erklärte ausdrücklich, daß die Annahme, durch dieses Ueberstundenverfahren werde die Siebenstundenschicht der Bergleute in Frage gestellt, durch nichts gerechtfertigt sei, da der Gesetzentwurf über die Schichtdauer im Bergbau, umgestaltet nach den Wünschen des Reichswirtschaftsrates und nach den Beschlüssen der Bergarbeiterorganisationen, noch vor der Sommerpause verabschiedet werde. Er appelliere an den kühlen Verstand, das Gerechtigkeitsgefühl und das Pflichtbewußtsein der Bergarbeiterschaft, wenn er die Konferenz bitte, das Abkommen anzunehmen. Ein Streik, wie er von den Radikalen an die Wand gemalt werde, würde das größte Elend über unsere Wirtschaft und unser ganzes Volk bringen und außenpolitisch alle unsere Hoffnungen zerschlagen.

Rotthäuser vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter sprach über den Manteltarif, dessen Verbesserungen er im Einzelnen würdigte.

Die dann einsetzende Erörterung, an der sich Sprecher aus allen Revieren und aus allen vier vertretenen Verbänden beteiligten, ließ wenig Verständnis für das Schwergewicht der von den Rednern vorgetragenen logischen Argumente erkennen. Die meisten Diskussionsredner gingen auf das Wesentliche der Sache entweder überhaupt nicht ein oder sprachen daran vorbei, brachten Klagen über angebliche Nichtachtung und Zurücksetzung der Bergleute gegenüber anderen Arbeitergruppen vor (ohne auch nur mit einem einzigen Wort die Not der weit unter dem Bergmannseinkommen stehenden Volksgenossen zu streifen), lehnten mit mehr oder minder großer Schärfe das Verfahren von Ueberstunden ab und richteten vielfach auch Angriffe gegen die Regierung, die nach ihrer Meinung den Unternehmern gegenüber nicht genug Entschiedenheit gezeigt habe. Der Grundton der Debatte war, daß man über die vorliegenden Vorschläge erst dann diskutieren könne, wenn die oft vorgebrachten Forderungen der Bergarbeiterschaft erfüllt seien. Namentlich verlangt man die Regelung der Unorganisiertenfrage.

Reichswirtschaftsminister Schmidt

verteidigte die Reichsregierung gegen den Vorwurf der Untätigkeit in Arbeiterfragen. Auch er betonte die dringende Notwendigkeit einer gesteigerten Kohlenerzeugung im Interesse unserer Gesamtwirtschaft, die sich nur auf dem Wege des Ueberstundenabkommens erreichen lasse.

Nachdem noch Husemann für den alten Verband, Imbusch für den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Kolpacki für die Polnische Berufsvereinigung und Schmitz für den Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein in eindringlicher Sprache die Annahme des vorläufigen Abkommens empfohlen hatten, wurde folgender Beschlußantrag zur Abstimmung gebracht:

„Die Vertrauensmännerkonferenz der vier Bergarbeiterverbände kann in dem vorliegenden Rahmentarif nicht die restlose Erfüllung der berechtigten Bergarbeiterforderungen sehen und bedauert, daß die Unternehmer zu weiteren Zugeständnissen nicht gezwungen werden konnten. Die Konferenz gesteht zu, daß die Reichsregierung in der denkbar schwierigsten Lage ist, die sich aus den wirtschaftlichen Nöten ergibt. Sie gesteht zu, daß ihre Gründe, die unter dem Zwange der Verhältnisse zu der vorgeschlagenen Regelung der Lohnfrage und der Mehrförderung führten, nicht widerlegt werden können. Obgleich die vereinbarten Abkommen ein großes Opfer für die Bergarbeiter bedeuten, stimmt ihnen die Konferenz zu in dem Bewußtsein, daß eine andere Regelung der Lohnfrage im Augenblick unmöglich ist. Die Konferenz erwartet aber, daß das Gesetz über die Sicherung der Arbeitszeit in allen Bergbauarten sofort im Reichstag verabschiedet wird, andernfalls das Ueberstundenabkommen vom 1. Juli 1922 ab aufgehoben werden muß. Die Konferenz stimmt dem vorliegenden Abkommen nur zu in der Erwartung, daß die Gesetzgebung und die Unternehmer künftig in ganz anderem Maße als bisher die Interessen der Bergarbeiter berücksichtigen. Insbesondere fordert die Konferenz, daß die Löhne im Bergbau so erhöht werden, daß sie endlich an der Spitze marschieren. Um das zu ermöglichen, fordert die Konferenz einen entsprechenden Abbau der Kohlensteuer."

Die Abstimmung

geschah namentlich durch Stimmzettel unter Beteiligung von 445 Delegierten, von denen sieben unbeschriebene Zettel abgaben, während eine größere Zahl von Delegierten sich überhaupt der Stimmabgabe enthielten. Von den gültigen Stimmen waren nur 98 für, 340 gegen die Annahme der Entschließung. Damit ist das vorläufige Abkommen, durch das den Bergarbeitern des Ruhrgebiets ein monatlicher Mehrlohn von 1400 bis 1500 Mark gewährleistet werden sollte, abgelehnt. Abgeordneter Husemann bedauerte in seinem Schlußwort dieses Ergebnis, das eine im Augenblick völlig ungeklärte Situation schaffe. Er mahnte dringend zur gewerkschaftlichen Disziplin und warnte vor Putschen, dankte den anwesenden Ministern für ihr tätiges Interesse und kündigte an, daß die Leitungen der Bergarbeiterverbände in den nächsten Tagen zusammentreten würden, um über weitere Schritte zu beraten und vor allem den Versuch zu machen, neue Verhandlungen mit den Unternehmern anzubahnen. Dabei gab er der Hoffnung Ausdruck, daß man auf diesem Wege doch vielleicht noch zu einer Lösung komme, die den Bergleuten das gebe, was sie brauchen, und die der Volkswirtschaft schließlich doch noch zu der Mehrförderung an Kohlen verhelfe, auf die wir im Interesse unserer Gesamtwirtschaft unbedingt angewiesen sind. Husemann schloß dann die Tagung mit einem Hoch auf die Einigkeit aller Bergarbeiter.

Zum Beginn der Reichstagsverhandlungen.

Die Tagesordnung für die nächste Reichstagssitzung am kommenden Dienstag ist jetzt herausgegeben. Sie sieht eine Anzahl kleiner Anfragen vor.

Dann folgt die Interpellation der Unabhängigen über das Ergebnis der Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission. Sollte diese Interpellation noch nicht beantwortet werden können, dann steht als nächster Punkt auf der Tagesordnung die Zentrumsinterpellation über die Note der Botschafterkonferenz betreffend die Zerstörung und Einstellung von Eisenbahnbauten im besetzten rheinischen Gebiete.

Die Not der Presse.

Im Braunschweigischen Landtage richtete die Deutsche Volkspartei an die Regierung eine Anfrage, in der sie fragt, ob sie bereit sei, mit allen Mitteln bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in kurzem alles geschehe, was den drohenden Niedergang der deutschen Presse zu verhüten imstande ist.

England und Deutschland.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Friede zwischen Kapital und Arbeit. — Die „deutsche Gefahr". — Northcliffe, der Hetzer für Frankreich. — Deutschland „ein Paradies". — Eine britische Zeugin für die Schmach am Rhein.

Die großen politischen Probleme Europas haben auf dem Festlande anscheinend übersehen lassen, daß

die britische Industrie

sich anschickt, grundlegend umzuformen. Letzten Endes bestimmt gerade das industrielle Interesse auch die Haltung Lloyd Georges. Es ist vielleicht nicht überflüssig, zu betonen, daß das englische Interesse nur eine kurze Strecke Weges mit dem deutschen zusammengeht, es ist aber sicher, daß die britische Industrie Deutschland lediglich als Absatzgebiet gewinnen und schließlich die französische Industrie abwürgen will. In England ist man zielbewußt dazu übergegangen, die Kriegsweise, die Ursache der Konkurrenzunfähigkeit waren, ebenso abzubauen, wie die Löhne und die verkürzte Arbeitszeit. Der zwölfwöchige Streik im Maschinengewerbe war wohl das letzte Aufflackern des Widerstandes der Arbeiter gegen eine Entwicklung, die letztes Ziel auch einer Arbeiterschaft sein muß, die weiß, daß auch ihr Wohlergehen abhängig ist von Blüte oder Niedergang der gesamten Volkswirtschaft.

Der Riesenstreik

hat die Finanzkraft der vereinigten britischen Gewerkschaften stark erschöpft, obwohl ihnen mehr Mittel als anderen Gewerkschaften zur Verfügung standen. Jetzt beabsichtigt man, zur Vermeidung großer Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Art Industrieparlament ins Leben zu rufen, in dem zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaftsführern ständig über die Lage verhandelt wird. In den für den Plan aufgestellten Grundsätzen heißt es: „Je mehr Direktoren, Geschäftsführer, Aufseher und Arbeiter das gemeinschaftliche Ziel ihres Wirkens erkennen, Differenzen auszugleichen, wo sie sich zeigen, und harmonische Beziehungen zwischen den Arbeitenden herstellen, desto eher wird die innere Reibung vermindert, und Tüchtigkeit, Energie und Arbeitswille werden nicht verschwendet, sondern für die Produktion frei gemacht." Das sind eigentlich Selbstverständlichkeiten, allerdings nicht in einem auf Klassenkampf eingestellten Lande. Aber in England ist vom Kampf der Klassen nichts zu spüren; führende Gewerkschaftsmitglieder predigen neuerdings

die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit,

und es ist bezeichnend, daß das Unterhausmitglied Hopkinson, der Inhaber einer großen Maschinenfabrik, auf dem Kongreß der Ingenieure und Vorarbeiter die Entpolitisierung der Gewerkschaften predigen und behaupten konnte, auch auf Seiten der Arbeiter seien Fehler gemacht worden, aber jetzt sähen sie ein, daß ihnen goldene Berge versprochen worden wären, die nie Wirklichkeit würden. Die Schaffung von immer neuem Kapital wurde als Zweck der Arbeit hingestellt, und tatsächlich kursiert diese Auffassung auch in britischen Gewerkschaftskreisen, die auf dem Festlande noch als sozialistisch angesehen werden. Der britische Gewerkschaftsführer weiß ganz genau, daß der deutsche Arbeiter eigentlich sein Gegner ist, da das Geschick des deutschen Arbeiters mit dem der Industrie verbunden bleibt. Englands und Deutschlands Industrien sind aber in wichtigen Grenzfällen Konkurrentinnen.

Daher ist die

neu aufgezogene Haßpropaganda gegen Deutschland

wirksam, weil sie sehr geschickt auf die Psyche des britischen Arbeiters berechnet ist. Lord Northcliffe hat incognito Deutschland besucht, hat es reich an Waren, gut gekleidet und genährt gefunden und meint, daß Deutschland sehr kinderreich wäre, also, daß die deutsche Volkskraft viel größer sei als die französische, und Frankreich sich vor der deutschen Rache fürchten soll. Northcliffe, Lord, ehedem einfach Harmsworth, schildert Deutschland geradezu als Paradies, und der Arbeiterführer Thompson geht hin und tut desgleichen. Nach ihm lebt der deutsche Arbeiter besser als der britische usw. Selbstverständlich fehlt auch die Morningpost nicht in dieser wohl organisierten Hetze. Ihr wird von einer Seite, die angeblich mit der Reparationskommission in enger Verbindung gestanden hat, mitgeteilt, fast alle Klassen der deutschen Bevölkerung seien heute besser gestellt als früher. An Nahrungsmitteln sei kein Mangel, mit Ausnahme von frischer Milch. Deutschland könne zahlen, wenn es nur wolle, suche aber seine Verpflichtungen auf alle mögliche Weise zu umgehen. In der Durchdrückung dieser Ansprüche seien die Engländer nachsichtiger als die anderen Alliierten. — Demgegenüber veröffentlichen die Zeitungen vom selben Tage einen Bericht der bekannten Politikerin

Mrs. Snowden,

der zeigt, daß diese Dame die Verhältnisse nicht vom Hotel aus beobachtet hat, sondern ehrliche Nachforschungen hielt. Sie sagt, Deutschland ist emsig wie ein Bienenhaufen; das Volk arbeitet hart, lebt aber von der Hand in den Mund. Der Arbeiter müßte sich vieles versagen, was der britische Arbeiter als Notwendigkeit ansieht. Der Mittelstand, die Berufstreibenden und besonders die Rentenempfänger fühlen die Not der Zeit am meisten. Manche von ihnen siechen langsam dahin und verkaufen alles, was sie besitzen, um den Hunger fernzuhalten. Leute aus den besten Kreisen ernähren sich durch ihrer Hände Arbeit, ohne zu kla-

gen. Man befürchtet von einer Stabilisierung der Mark eine Störung der Industrie, da Deutschland dann nicht mehr in der Lage sein wird, an das Ausland zu verkaufen. Die daraus folgende Arbeitslosigkeit läßt den politischen Horizont trübe erscheinen. Mrs. Snowden beschäftigt sich auch mit der

franzosenfeindlichen Stimmung im Rheinland,

in dem es von farbigen Truppen wimmle. Man hege gegen diese Leute selbst keinen Groll, denn man begreife ihren Charakter und ihre Lage. Ihre Anwesenheit, die mehr als alles andere die Stimmung verderbe, mache man denen zum Vorwurf, die sie hergesandt hätten. Die Beschwerden gegen die weißen Truppen gipfelten darin, daß sie zu viele Angehörige nach Deutschland brächten, die dem Volk nicht nur die Wohnungen wegnähmen, sondern sich auch durch ihr Auftreten verhaßt machten. Als Beispiele werden folgende angeführt: Die Frau eines französischen Offiziers ließ sich von einem rheinischen Fleischer nacheinander drei oder vier Stücke Fleisch abschneiden, aber keines paßte ihr. Der Fleischer hat sich schließlich geweigert, noch weitere Stücke zu schneiden. Dafür ist er ins Gefängnis gewandert und seine Frau zu 500 Mark Strafe verurteilt worden. Eine Frau beschwerte sich über den Lärm, der durch verschiedene in der Nähe ihrer Wohnung gehaltene Autos während der ganzen Nacht gemacht wurde. Sie wurde dafür gezwungen, die Autos zu reinigen. Mrs. Snowden hat sich dann bei einem französischen Beamten erkundigt, weshalb man diese Politik der Nadelstiche verfolge, und der Mann hat ihr geantwortet: „Dieses Volk muß in Furcht erhalten werden, wenn es ihm wieder gut ginge, würde es wieder in Frankreich einfallen. Es hat eine Menge von Waffen heimlich versteckt."

Des Reichskanzlers und Rathenaus Reden in Stuttgart.

Vor etwa 800 geladenen Gästen hielt am Freitag in Stuttgart Reichskanzler Dr. Wirth eine große politische Rede. Er bezeichnete als das Ziel der deutschen Politik das Wohl des deutschen Volkes und die Erhaltung seiner politischen und wirtschaftlichen Einheit. Die große Aufgabe der Erhaltung des Reiches könne aber nur unter Mitarbeit der deutschen Arbeiterschaft aller Richtungen und aller Beamtenverbände gelöst werden. Den Fortschritt in den politischen Beziehungen des deutschen Reiches zu den früheren feindlichen Staaten erkenne man am deutlichsten an der Sprache, die diese führen. Noch vor einem Jahre wurde im Ton des Ultimatums und der Diktatur mit Deutschland gesprochen. Ganz anders war es bei der Konferenz von Genua, wo 3½ Jahre nach Schluß des Weltkrieges begonnen wurde, in ruhiger, nüchterner Form die politischen Fragen zu besprechen. Zum Vertrage von Rapallo übergehend gab der Reichskanzler der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch diese wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Rußland nicht nur Deutschland, sondern dem ganzen dahin siechenden Europa geholfen werde. Mit einem Appell zur Mitarbeit an der Erhaltung eines einigen und unabhängigen deutschen Volkes beendete der Reichskanzler seine Rede.

Dann sprach noch Außenminister Dr. Rathenau. Er behandelte vor allem das Reparationsproblem. Wenn dasselbe auf der Konferenz von Genua auch nicht berührt werden durfte, so trat doch bei allen Besprechungen die Ueberzeugung von der wirtschaftlichen Verflochtenheit der Interessen aller europäischen Staaten und von der Undurchführbarkeit der Bestimmungen des Londoner Ultimatums zu Tage. Als einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Loslösung von dem Geist des Londoner Ultimatums bezeichnete Dr. Rathenau die Beratung des Bankierkonsortiums in Paris. Es sei dies der bedeutungsvollste und wichtigste Schritt, der seit dem Ultimatum von London gemacht worden sei, denn die Antwort des Konsortiums auf die Frage, ob Deutschland 132 Milliarden Goldmark zahlen könne, sei ein glattes Nein! (Inzwischen hat sich die Bankierkonferenz ergebnislos auf 3 Monate vertagt. D. Red.)

* * *

In der großen Ruhepause, die nach dem 31. Mai im innerpolitischen Leben Deutschlands eingetreten ist, haben die Reden, die der Reichskanzler Dr. Wirth und der Reichsaußenminister Dr. Rathenau in Stuttgart gehalten haben, stärkeren Nachklang als sonst. Man muß sie in der ganzen Oeffentlichkeit gewissermaßen als verspätete Accente für das werten, was die deutsche Reichspolitik zu ihrem Verhalten zum 31. Mai bewogen hat.

Es ist dabei leider nicht allzu viel herausgekommen; sowohl das, was Wirth sagte, wie auch das, was Rathenau in seiner feuilletonistischen Manier stilistisch so bestechend schön zu umbrämen verstand, kündet uns wenig Neues. Es ist der alte Kehrreim der Wirthschen Politik: Politik der Versöhnung, und als Argument für ihren Wert und ihre Fruchtbarkeit der Hinweis darauf, daß man seit Genua viel gelinder und sanfter mit uns umspringt, als vorher. Es gehört eine ordentliche Dosis Optimismus dazu, diesen Beweismitteln restlos zuzustimmen. Wer die Ententenote gelesen hat, die den plötzlichen Abbruch gewisser Bahnen im Westen des Vaterlandes fordert, hat bestimmt nicht den Eindruck gewonnen, daß die Sprache unserer Gegner uns gegenüber sich auch nur um die geringste Nuance verbessert und gemildert hat.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Umblick.

Der Sportbetrieb am gestrigen Sonntag war kein besonders reger. Die beiden Gauligavertreter haben in ihren Spielen bewiesen, daß sie dringend der Ruhe bedürfen. — In Dortmund weilten die Schweden und spielten unentschieden.

Das Resultat

Alemannia Dortmund — Stockholm 2:2.

Bochum 48 — V. f. B. Bielefeld 3:1. Großes Interesse brachte man dem Spiel nicht entgegen, entsprechend war auch die Zuschauerzahl. Die gezeigten Leistungen standen auf keiner besonderen Stufe. Einesteils lag die Schuld beim starken Winde, andererseits behinderte der hochgewachsene Rasen das Zuspiel außerordentlich. Ehe sich die Gäste versahen, mußten sie sich einmal geschlagen bekennen. Dieser Erfolg hätte vom Gegner eigentlich verhindert werden können, wenn der bedrängte Abwehrmann etwas forscher zurückgegeben hätte. Seine Rückgabe zum Torwart blieb im hohen Grase stecken und der eifrig nachfolgende Halblinke sandte mühelos ein. Kurz darauf kommt der Platzverein durch ihn auf ähnliche Weise zum zweiten Erfolge. Obwohl die Gäste nun eifriger spielen, vermögen sie mangels Zusammenhang im Sturm erst kurz vor Halbzeit zum Ehrentor zzu kommen. Nach Wiederanstoß kommen die Bielefelder anfangs gut auf und um ein Haar wäre ihnen der Ausgleich geglückt, doch die bessere Spielweise der Hiesigen, vor allem die gut arbeitende Läuferreihe, bringt dann eine leichte Ueberlegenheit ins Spiel. Dennoch kann der Sturm der Hiesigen bei der ballsicheren Verteidigung nur noch einmal erfolgreich sein. Gegen Schluß klärte der gute Gäste-Torwart öfter gefährliche Situationen, und ihm verdankt die Mannschaft keine höhere Niederlage. Der Schiedsrichter leitete umsichtig.

M. B. V. Linden — Sport u. Spiel Elberfeld 2:1. Der M. B. V. Linden hatte am gestrigen Sonntag Sport u. Spiel Elberfeld, eine Gauligamannschaft des Bergisch-Märkischen Gaues, zum Gegner und konnte ihn knapp bezwingen. Gleich mit dem Anstoß der Gäste entwickelt sich ein flottes Spiel. Es gelingt den Gästen, bereits in den ersten Minuten in Führung zu gehen. Die Lindener Mannschaft dagegen findet sich garnicht. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit klappt es bei den Lindenern besser. Wenige Minuten vor Schluß fällt der Ausgleich. Halbzeit 1:1. Nach Pause haben die Gäste den starken Wind zum Bundesgenossen und sind leicht im Vorteil. Doch läßt Lindens Hintermannschaft keinen zählbaren Erfolg zu. Nach ¼ stündigem Spiel muß der Gästewächter infolge Zusammenpralls mit dem Lindener Halblinken das Spielfeld verlassen. Erst einige Minuten vom Schlußpfiff kann der Lindener Mittelstürmer aus zirka 25 Mtr. einen flachen Schuß anbringen, der zum siegbringenden Tor verwandelt wird.

Essen 59 — Germania Bochum 1:3. Zum fälligen Rückspiel weilten die Bochumer Germanen bei den 59ern in Essen und konnten hier einen 3:1-Sieg erfechten. Die Bochumer Elf war im Verhältnis gut. Der Platzverein vor allem sehr eifrig. Während der zweimal 45 Minuten war der Kampf durchweg offen. Bereits nach 10 Minuten Spieldauer gelingt es dem Bochumer Halbrechten Brüggemann, einen schwachen Moment der Essener Verteidigung auszunutzen, er umgeht beide und sendet aus kurzer Entfernung unhaltbar zum ersten Tor ein. Auf und ab wogt der Kampf. 10 Minnuten später kommt ein Essener Stürmer im Bochumer Strafraum mit dem Bochumer Verteidiger zusammen . . . Elfmeter, den Essen zum ausgleichenden und zum einzigsten Tor verwandelt, doch hätte Bochums Wächter das Tor verhüten müssen. Nach 20 Minuten ist es wiederum Brüggemann, der nach tadelloser Kombination mit seinen Nebenspielern zum zweiten Male unhaltbar einsendet. Fünf Minuten vor Schluß ist es Sistig, der zum dritten Male den Ball in den Kasten sagt und so das Ergebnis auf 1:3 stellt.

Westfalia Bochum — Sport-Verein Rauxel 0:1. Auch hier wurde den Zuschauern ein völlig ausgeglichenes Spiel vorgeführt. Westfalia hatte gestern einen schwarzen Tag, die Elf versagte vollständig. Die Gästemannschaft dagegen war von einem großen Eifer beseelt. Sie hatte die besten Leute in dem linken Läufer und dem rechten Verteidiger. Dagegen hatte die zweite Mannschaft der Westfalen einen besseren Tag, sie schlug die 2. Mannschaft des Sp. V. Rauxel glatt mit 8:1.

Schlagball.

Um die westdeutsche Bundesmeisterschaft der evang. Jünglingsvereine trafen sich in Bochum die Schlagballmannschaften aus Gütersloh, Westerbauer, Essen-Karnap und Barmen. Morgens spielte Gütersloh gegen Essen-Karnap und Westerbauer gegen Karnap. Die Spiele endeten zugunsten der erstgenannten Vereine. Nachmittags fand die Fortsetzung statt. Jetzt spielte Gütersloh gegen Barmen und Essen-Karnap gegen Westerbauer. Auch hier blieben Gütersloh und Westerbauer die siegreichen Mannschaften. Nachstehend die Resultate: Gütersloh gegen Essen-Karnap 108:48 für Gütersloh, Westerbauer gegen Barmen 39:99 für Westerbauer. Nachmittags: Gütersloh gegen Barmen 128:38 für Gütersloh, Westerbauer gegen Essen-Karnap 66:43 für Westerbauer.

Die Hindenburg-Kundgebung und die Deutsche Volkspartei.

In einer amtlichen Mitteilung von Freitag früh war festgestellt worden, daß bei der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in Königsberg eine Reihe von Veranstaltungen geplant wären, die infolge der engen Verknüpfung der Veranstalter mit politischen Vereinen nach dem Urteil der hierfür maßgebenden Stellen des Reiches und Preußens als politische Veranstaltungen

Wie der Telegraphen-Union aus Kreisen der bezeichnet werden müßten.

Deutschen Volkspartei mitgeteilt wird, sind die beiden volksparteilichen Minister Dr. Boelitz und Dr. von Richter in voller Uebereinstimmung mit der preußischen Landtagsfraktion der Ansicht, daß die in der Verlautbarung gegebene Begründung nicht ausreicht, um die Veranstaltungen in Königsberg zu politischen zu stempeln. Das preußische Staatsministerium habe einen solchen Beschluß auch nicht gefaßt.

Die Schuldfrage auf der Tagung des Reichsbürgerrates.

Im Anschluß an die Rede Dr. Gildemeisters auf der Tagung des Reichsbürgerrates in Bremen nahm Geheimrat von Bietsch, Leiter des Arbeitsausschusses der deutschen Verbände, das Wort zu einem Vortrage über die erzieherische Wirkung der Schuldfrage.

Die große Gleichgültigkeit und Unkenntnis, die selbst in den Kreisen der Gebildeten gegenüber dem Versailler Vertrage herrsche, müsse überwunden werden. Es solle eine außenpolitische Front gegen den Versailler Vertrag ohne Unterschied der Parteien hergestellt werden. Die Revision des Vertrages sei nur möglich, wenn auch dem einfachsten Mann das Verständnis dafür erschlossen würde, daß der Vertrag von Versailles vom völkersittlichen Standpunkte aus geradezu ungeheuerlich sei. Jeder Deutsche habe sich mit dem Vertrage, sei es vom politischen, wirtschaftlichen, ethischen oder kulturellen Gesichtspunkte aus, auseinanderzusetzen. Die Frage, ob Deutschland am Ausbruch des Krieges schuld sei oder nicht, sei auf Grund der historisch erwiesenen Verantwortlichkeit der Entente eine müßige Frage.

Ernste Unruhen in Oberschlesien.

Das an der Eisenbahnstrecke Ratibor—Kandrzin gelegene Dorf Dzergowitz wurde in der letzten Nacht von einer etwa 20 Mann zählenden stark bewaffneten Bande überfallen. Die Bande bemächtigte sich dreier Wachtleute und des Gemeindevorstehers Mitrenga. Darauf stellte die Bande alle vier Personen vor die Wachtstube an einen Zaun und schoß sie durch eine Salve nieder. **Die drei Gemeindewachtleute waren sofort tot.** Der Gemeindevorsteher, der nur durch einen Streifschuß verletzt wurde, stellte sich tot und kam so mit dem Leben davon. Darauf unternahm die Bande einen Plünderungszug durch das ganze Dorf.

In Beuthen wurde eine Zivilperson, wie es sich später herausstellte, ein italienischer Offizier, von einer französischen Patrouille ohne Grund belästigt. Als mehrere Zivilisten für ihn Partei nahmen, führten die Franzosen den Italiener ab. Kurz darauf wurden Zivilpersonen von derselben Patrouille auf der Tarnowitzer Straße belästigt. Die Patrouille, die sich nunmehr anscheinend bedrängt fühlte, floh in ein Haus und schoß von einem Fenster aus auf die dort versammelte Menge. Der völlig unbeteiligte Friseur Koy aus Bismarckhütte wurde **durch einen Halsschuß getötet.**

Ein ähnlicher Zusammenstoß ereignete sich zwischen französischen Offizieren und Zivilisten auf der Friedrichstraße Ecke Donnersmarckstraße. Hier schossen zwei französische Offiziere auf die Arbeiter Nisiak und Karmeinski. Der eine Arbeiter erhielt einen Gesichtsschuß und erlag bald seinen Verletzungen, der zweite wurde schwer verletzt.

Die Ermordung Erzbergers vor Gericht.

TU. **Offenburg**, 9 Juni 1922.

Die Besichtigung am Tatort.

Am Freitag wurden die verschiedenen Tatorte der Erzberger-Mordaffäre im Renschtal besucht. Die Kommission bestand aus 35 Herren, die in zwei von der Polizeibehörde gestellten Autos morgens 8 Uhr vom Gerichtsgebäude in Offenburg abfuhren. An der Besichtigung nahmen auch eine Anzahl Pressevertreter teil.

In etwa 2 Stunden war nach der Fahrt durch das herrliche Renschtal Oppenaua erreicht, wo das Gasthaus „Zum Hirschen" besucht wurde. Es ist dies das Gasthaus, in welchem die Täter am 21. August abends anlamen. Sie bewohnten im zweiten Stock das Zimmer Nr. 4, das gegen den Lehrbach gelegen ist. Der Sohn der Hirschwirtin kam Ende August vergangenen Jahres nach der Tat auf den Gedanken, daß die beiden Gäste irgendwelche Gegenstände zum Fenster hinausgeworfen haben könnten. Man suchte den Bach ab, der bei der damaligen Hitze und Dürre nur sehr wenig Wasser führte und fand dort tatsächlich eine Anzahl Zettel und Schnitzel, aus denen wertvolles Material für die Untersuchung stammt. Am morgigen Tage soll diese wichtige Angelegenheit verhandelt werden. Aus den

Schnitzfunden

geht hervor, daß die beiden Zimmerbewohner sich am Tage vorher für den Aufenthalt Erzbergers, der im August sich in Biberach im Beuren und in Griesbach aufhielt, sehr interessierten. Nach einer halbstündigen Fahrt durch die herrlichen Renschdörfer Ibach und Peterstal kam die Kommission nach dem Kurhaus in Griesbach, wo Erzberger gewohnt hatte. Es wurde festgestellt, daß man tatsächlich von der Bank auf dem Höhenwege, der dem Gasthof gegenüberliegt, bequem in die von Erzberger bewohnten Zimmer sehen kann. Alsdann fuhren die Automobile auf der neuen Kniebisstraße

dem Tatort

entgegen. Dortselbst hatten sich eine Anzahl Bewohner aus der Umgegend angesammelt, die dem

---

Kunst und Wissen.

Bochumer Beethoven-Woche.

I.

Siegmund v. Hausegger als Beethovendirigent.

Im Anschluß an den Besuch des Düsseldorfer Tonkünstlerfestes hatte Kapellmeister Rudolf Schulz-Dornburg den Münchener Meister des Taktstockes Siegmund von Hausegger als Gastdirigenten zur Eröffnung der Beethovenwoche nach Bochum gebeten. Das war ein Ereignis, an dem auch auswärtige Kunstfreunde nicht vorübergehen durften. So sah denn Hausegger im Schützenhof eine große andächtige Gemeinde zu seinen Füßen. Er schenkte ihr seine Ideenwelt mit Beethovens erster und dritter Sinfonie. Die gedächtnismäßige Beherrschung der Partituren bedeutete schon, daß der Werke Inhalt vollkommen sein geistiges Eigentum war, und er als priesterlich Nachschaffender gänzlich in ihren Tonwogen lebte: Er diente ihr gleich einem Apostel seinem Gott; bis in die Fingerspitzen von Energie beseelt, leuchtenden Auges, mit jugendlichem Feuereifer und liebevoller, aber nicht sklavischer Hingabe. Seine scharf geschnittene Dirigiertechnik, welche den zwingenden Rhythmiker herauskehrte, der auch den Feinheiten volle Beachtung schenkte, gab dem Auftreten des Künstlers jene aristokratische Linie, die nicht schmeicheln will, sondern strenge Selbstzucht übt. Bei ihm ist auch die geringste Geste Mittel zum Zweck. So hielt Hausegger auch das Orchester begeisterungsfreudig; es stand unter dem Bann des Eindrucks, daß es ein außergewöhnlicher, mit einem feinen künstlerischen Gewissen ausgestatteter Herrscher zu allen Geheimnissen Beethovenscher Gedankentiefe führte. War es da ein Wunder, wenn die Konzertgemeinde ihm begeistert huldigte? Angenehm berührte es, daß er in Bescheidenheit den Dank auf das von Schulz-Dornburg im Laufe der Jahre so trefflich erzogene Orchester übertrug. Die hohe Qualität Hauseggers als Dirigent tat sich besonders gelegentlich der gediegenen Wiedergabe des Tripelkonzertes durch Arno Schulze, Hans Treichler und Hermann Busch kund. Die Art, wie er die orchestrale Untermalung des im concerto-grosso-Stil aufgebauten Werkes leitete, war eine geradezu ideale. M. W.

II.

Das Leipziger Gewandhaus-Quartett in Bochum.

Beethoven — welch zauberhafte Klänge und Bilder ruft schon dieser Name in unserer Seele wach. Und was für ein tiefes Erlebnis ist es wohl für jeden, wenn ein eben neu Gehörtes unsere Vorstellungsmöglichkeit weit hinter sich läßt. Eine solche unvergeßliche Stunde schenkte uns am Sonntag vormittag das Leipziger Gewandhaus-Quartett. Das Zusammenspiel der Herren Wollgandt, Wolschke, Herrmann und Prof. Klengel, jeder einzelne ein Künstler, ist derart technisch vollendet, sein geistiges Vertrautsein mit dem Stoff so absolut, daß man hier von einem völligen Sichauslebenkönnen und einem geradezu improvisatorischen, kongenialen Nachschaffen sprechen muß. Da war nichts mehr von ängstlich rhythmisch-präzisem Takt zu hören; die Gebilde der Figuren waren wieder aufgelöst in ein reines spielerisches Auf- und Niederwogen. So mag wohl Beethoven in seinem Kopfe die Werke vernommen haben! Das musikalische Ineinandergreifen, die Führung einer Idee ist bei den Leipzigern einzigartig ausgeprägt. — Von den beiden gespielten Streichquartetten gehört Op. 59 Nr. 2 zu der mittleren Schaffensperiode des Meisters, während Op. 130 (eines seiner letzten fünf Werke überhaupt) bei völliger Gehörlosigkeit komponiert, oder besser gesagt, gedichtet wurde. Für den Durchschnittshörer wird zweifellos das erstgespielte Werk mehr zum Erlebnis geworden sein, da das zweite sich auf einer wesentlich höheren Warte bewegt. Der Beifall des ausverkauften Parkhauses war überaus herzlich. W. Kr.

Eröffnung der Jugend-Kunstwoche.

Der Bund der Künste, die dritte Kunstvereinigung in Westfalen (neben dem Westfälischen Kunstverein und der Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde) veranstaltet in diesen Tagen in den Städten Bochum, Dortmund, Hagen und Witten eine Jugendkunstwoche. Der Zweck dieser Veranstaltung ist im Programm ausgedrückt: Die Jugend soll in der richtigen Weise für die Kunst erfaßt werden, und die Kunst soll eine Sache unserer Jugend sein.

In Bochum fand die Eröffnung der Jugendwoche am Samstag vormittag im Parkhaus vor einem Kreise geladener Gäste und den allerdings nicht sehr zahlreich erschienenen Jugendlichen statt. Der Vorsitzende des Bundes der Künste, Landrat Dr. Schöne-Essen, begrüßte die Erschienenen, unter ihnen besonders die Vertreter der Stadt- und Landkreise, den Vertreter der Arnsberger Regierung, Regierungsrat Schemann, des Kultusministers, Geheimrat Wetzold-Berlin, und teilte mit, daß der Oberpräsident und das Provinzialschulkollegium in Münster der Veranstaltung gutes Gelingen gewünscht hätten. Nachdem der Redner dann allen, die an dem Zustandekommen der Kunstwoche mitgewirkt haben, gedankt hatte, wandte er sich an die Jugend mit einigen aufklärenden Worten über die Bedeutung der künstlerischen Jugendbewegung. Er umriß knapp den Begriff Kunst zum Unterschiede von Natur, betonte den Wert des künstlerischen Schaffens, durch das der Mensch erst in die Natur die Kunst hineintrage und widerlegte mit Entschiedenheit die Auffassung, daß Kunst in heutiger Zeit des Wiederaufbaues ein Luxus sei. Man müsse der Jugend dankbar sein, daß sie sich nicht unterkriegen lasse. Sie habe ein Recht auf Frohsinn und Freude. Darum auch wolle der Bund der Künste mit der Jugend anfangen und die Jugendkunstwoche zu einer dauernden, jährlich wiederkehrenden Einrichtung machen.

Dr. Schöne dankte noch der Stadt Bochum für ihre Gastfreundschaft und erklärte dann die Kunstwoche mit einem herzlichen Glückauf für eröffnet.

Stadtrat Stumpf begrüßte namens der Stadt die Erschienenen und dankte den anderen Städten, daß sie sich der von Bochum ausgehenden Bewegung für die Jugend angeschlossen haben.

Geheimrat Wetzold vom Kultusministerium überbrachte die Wünsche des Kultusministers Dr. Boelitz, der mit großer Anteilnahme die Entwicklung der Kunst im Industriegebiet verfolge. Mit Freuden begrüße er die Gründung der Bochumer Singschule und wünsche ihr das allerbeste. Der Jugend sei in die Hände gelegt die Verantwortung für das deutsche Können.

Kapellmeister Schulz-Dornburg äußerte sich in temperamentvoller Weise über Jugend und musikalische Erziehung. Er betonte, daß es mit der musikalischen Volkserziehung noch gute Weile habe. Es sei schwer, im Volk mit der Kunst Boden zu gewinnen. Die bisherigen Versuche seien Fehlschläge gewesen. Ganz anders wäre es, wenn man zur Jugend selbst gehe. Die musikalische Erziehung dürfe nicht mehr von oben herab erfolgen sondern man müsse die Jugend von unten herauf zu erfassen suchen. Die Aelteren müßten der Jugend helfen. Kunst müsse ihr eine Art neuer Religion werden.

Karl Nöttger-Düsseldorf sprach über das Kindertheater und stellte die Forderung auf, den Kindern einen größeren, ständigen Spielplan mit guten Märchen und einigen Klassikern zu bieten. Wert zu legen sei hierbei 1. auf das dichterische Wort, 2. die künstlerische Darstellung, 3. künstlerische Bühnenbilder, 4. geschmackvolle Gewandung und 5. begleitende Musik. — Die Ausführungen wurden ergänzt durch gedankentiefe (wenn auch für die Veranstaltung etwas abseitige) Ausführungen Paul Mafops (München) über Jugend, Schule und Theater.

Interessant war eine Improvisation: Bochumer Volksschulkinder in der Gesangstunde, vorgeführt von Lehrer K. Sarrazin. Sie zeigte den Weg, wie auf einfache, aber ausgezeichnete Weise das musikalische Gehör bei den Kindern geweckt, entwickelt und fortgebildet werden kann, bis zur selbstsicheren Bestimmung der Töne und Aufzeichnung von Melodien.

Ein Mittagessen im Parkhaussaal hielt Veranstalter und Gäste in gemütlicher Stimmung noch Stunden vereint.

Um 3 Uhr fand im Schützenhof das erste große Jugendkonzert statt unter der Fahne: Ein Tag in der Natur.

Städtische Gemäldegalerie.

Die Juni-Ausstellung bringt Werke einer Reihe von Düsseldorfer Künstlern, die uns viel des Erfreulichen zeigen.

Augenschein zusahen. Ein Polizeibeamter zeigte an Beispielen, wie die Schüsse abgegeben sein müssen. Es wurde der Weg genau angegeben, den der Angeschossene von der Straße aus die Böschung hinunter genommen haben muß, bis er an der Tanne zusammenbrach. Der Augenschein an der Tanne richtete sich besonders darauf, ob man von dort aus die Täter am Straßenrande sehen konnte, wie es der Abg. Diez in seiner Zeugenaussage bekundete. Der Vorsitzende Dr. Grosselfinger sowie der Untersuchungsrichter Eggler unterrichteten die Geschworenen von dem Situationsplan. Auf dem Wege nach der Höhe des Knebis wurden noch verschiedene Punkte gezeigt, die für die Voruntersuchung besonders wertvoll waren, insbesondere die Stelle, wo Zeuge Tauther mit seinem Dienstknecht gearbeitet hat und von dort aus die Schüsse gehört haben will.

Von besonderem Interesse war die Straßenkreuzung, von wo aus ein kleiner Waldweg abzweigt, den die beiden Täter nach Angabe eines Zeugen eingeschlagen haben, als sie ihn sahen. Anscheinend müssen sie von dort aus den Abstieg durch das Gebüsch genommen haben, um dadurch der Begegnung mit dem Zeugen zu entgehen. Auf der Höhe in der Nähe des Gasthauses „Zuflucht" wurde die Stelle besichtigt, wo der Zeuge Jung aus Ludwigshafen, der bekanntlich mit den beiden in Petersthal zusammengetroffen war, ihnen kurz nach der Tat wieder begegnet war. Bekanntlich waren die Feststellungen dieses Zeugen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden.

Im Gasthaus „Zuflucht" nahm die Kommission einen kleinen Imbiß ein und fuhr dann nach Offenburg über Oppenau am späten Nachmittag zurück. Samstag werden die Zeugen aus Oppenau über die Schnitzelfunde vernommen. Der Prozeß wird voraussichtlich Mittwoch nächster Woche zu Ende gehen, da die für Ende nächster Woche geladenen Zeugen nun schon für den Anfang geladen worden sind.

*

TU. **Offenburg**, 10. Juni. Die heutige Verhandlung des Schwurgerichts begann mit der vorgestern angebahnte Erörterung über die Reise, die Schulz und Tillessen am 4. August unternommen haben.

Die nächste Zeugin ist das 18jährige Fräulein Osterturm aus Spandau. Der Bruder des Fräulein Osterturm, das die Tochter eines Apothekers ist, gehörte auch der Marinebrigade Ehrhardt an. Durch ihn sind Schulz und Tillessen während der Zeit, in der die Brigade Ehrhardt in Döberitz lag, in die Familie eingeführt worden. Anfang des vorigen Jahres wurde aus Berlin telephoniert, und die beiden Herren, die schon früher ihren Besuch angekündigt hatten, meldeten sich. Sie kamen nach Spandau und sind von dem Bruder des Fräulein Osterturm aufgefordert worden, in der Wohnung Quartier zu nehmen. Fräulein Osterturm hat mit den beiden korrespondiert. Sie hat am 7. September noch einen Brief nach München an die Münchener Adresse von Schulz geschrieben. Der Brief wurde gefunden. Ein hinter dem „Hirschen" von Oppenau am Bachufer gefundener Papierfetzen entstammt einem Briefe von ihr, und die Handschrift wird von der Zeugin auch als die ihrige anerkannt. Als der Mord geschehen war, und die Beschreibung der Täter in den Zeitungen erschien, hat sie gestutzt und hat es sich denken können, daß diese beiden Leute in Frage kamen.

Der Bruder, der 22jährige ehemalige Marineoffizier Dietrich Osterturm studiert gegenwärtig in München. Er sagt als Zeuge aus, daß er der Offizierssturm-Kompagnie der ehemaligen Brigade Ehrhardt angehört habe, die von dem Angeklagten geführt wurde. Schulz und Tillessen sind ihm die besten Kameraden gewesen, und er hat sie deshalb in das Elternhaus eingeführt. Sie haben ihm nichts über ihre Reisepläne erzählt. Er wußte nur, daß sie sich auf einer Urlaubsreise befanden. Seine Schwester habe ihm den Artikel, in dem die Beschreibung der beiden Täter veröffentlicht war, gezeigt und habe ihn auf die Aehnlichkeit mit Schulz und Tillessen aufmerksam gemacht. Daraufhin habe er erklärt, sie wollten darüber nicht sprechen, und es sei auch nicht darüber gesprochen worden.

Vorsitzender: Wie haben Sie zu Erzberger gestanden?

Der Zeuge schweigt.

Vorsitzender: Sie haben in einer früheren Aussage geäußert, daß Sie ebenso auf Erzberger geschimpft haben wie andere. Der Zeuge bestätigt das.

Kleine Nachrichten

TU. **Berlin**, 10. Juni. Der Bruder von Hermann Loens, der Schriftsteller Conrad Loens, ist in Angola in Afrika gestorben. Conrad Loens ist durch seinen Roman Zweierlei Blut bekannt geworden.

D. **Berlin**, 10. Juni. Hauptschriftleiter Alfred Dorek, langjähriges Vorstandsmitglied des Vereins Berliner Presse und Mitbegründer des Reichsverbandes der Deutschen Presse beging in Dresden seinen 50. Geburtstag. Alfred Dorek, der gegenwärtig Hauptschriftleiter des Getreuen Eckart (Dresden) ist und sich politisch betätigt, hat auch als Romanschriftsteller schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt.

TU. **Berlin**, 10. Juni. Ein Betrugsversuch gegen den General von Seeckt lag einer Anklage zu Grunde, welche gestern die Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte. Angeklagt war der Schriftsteller Adolf Hellweger aus Braunsberg. Vor einiger Zeit erhielt der General von Seeckt einen anonymen Brief, in welchem er gefragt wurde, ob er für wichtige politische Dokumente, welche sich gegen die jetzige Regierung richteten, die Summe von 30 000 Mark bezahlen wolle. Der General übergab den Brief sofort der Kriminalpolizei, welche die weiteren Ermittelungen aufnahm. Vor Gericht gab der Angeklagte zu, daß er gar keine wichtigen politischen Dokumente zum Verkauf gehabt habe. Das Gericht verurteilte Hellweger zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft.

TU. **Halle**, 10. Juni. Landesbaurat Linsenhof von der Provinzialverwaltung in Merseburg ist durch den Minister des Innern bis auf weiteres vom Dienste enthoben worden. L., der die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen leitete, wird seit langem schon verdächtigt, an den Millionenschiebungen in der Provinzialverwaltung während des Krieges hervorragend beteiligt gewesen zu sein. Nachdem im vorigen Jahre verschiedene Leitungen ausführlich über diese Schiebungen, die dem Staate einen Verlust von Millionen einbrachten, berichtet hatten, hatte Linsenhof das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Im vorigen Jahre schon war er von der Provinzialverwaltung beurlaubt worden. Der Beurlaubung ist jetzt kurz vor Schluß der Untersuchung die Suspendierung gefolgt.

TU. **München**, 10. Juni. Vor der in Pechflammen lodernden Feldherrnhalle fand gestern abend die Trauerfeier für die im Weltkriege gefallenen deutschen Flieger statt. An der Feier nahmen Vertreter der Regierung, der Stadt, des Landtages, das ehemalige Offizierkorps, darunter die bayerischen Prinzen und verschiedene bekannte Heerführer, die studentischen Korporationen mit ihren Fahnen, sowie Angehörige der gefallenen Flieger aus ganz Deutschland teil. Den Odeonsplatz, über den Flieger kreisten, umsäumte eine unübersehbare Menschenmenge.

Athen, 10. Juni. In einer im Privatbesitz befindlichen Pulverfabrik in der Nähe von Athen fand gestern vormittag eine Explosion statt. Der Wärter und Frau wurden getötet.

Aus dem Landkreise Bochum.

Weitmar, 10. Juni. Deutsche Volkspartei. Alle Damen und Herren der Jugendgruppe, die gewillt sind, in irgend einer Weise bei dem Feste der Gruppe am 14. Juli bei dem Reigen, dem Theaterstück oder sonstwie mitzuwirken, werden auf Montag abend ins Versammlungslokal Claas zur ersten Probe gebeten. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Aus der Nachbarschaft.

* **Stiepel**, 11. Juni. Am Freitag mittag ertrank in den Kläranlagen der Zeche Karl Friedrich der 11 Jahre alte Schüler Emil Winkler. Der Junge war trotz des elterlichen Verbots zum Baden gegangen und ertrank vor den Augen eines Mitschülers. Mit Winkler verlangt das Wasser hier in diesem Jahre schon das vierte jugendliche Todesopfer.

* **Günnigfeld**, 10. Juni. Die Gemeinderat-Sitzung fand in der hiesigen Turnhalle statt. Man erklärt sich einverstanden mit der Errichtung von Wohnungen an der Hochstraße und bewilligt die dazu erforderlichen Mittel in Höhe von 2 600 000 Mark, die durch Landesdarlehen aufgebracht werden sollen. Zur Verzinsung und Tilgung sollen jährlich 260 000 Mark, das sind 10 Prozent, aufgewandt werden. Dazu ist erforderlich, daß auch die Wohnungsabgabe erhöht wird. Amtmann Baumann schlägt vor, zu den 50 Prozent der staatlichen Abgabe noch eine Gemeindeabgabe von 35 Prozent, in Summe also 85 Prozent zu erheben. Bei der Abstimmung erklärt sich die Mehrheit damit einverstanden. Die Kosten für die Hausanschlüsse an die neue Kanalisation muß der Hausbesitzer zahlen und die Gemeindekasse legt es vorher aus. Die Verteilung auf die Interessenten soll später erfolgen. Es handelt sich um einen Kostenpunkt von 4 bis 5000 Mark für jeden Einzelnen. Für die weitere Ausführung der Vorflut-Kanalisation sind 284 000 Mark durch die Gemeinde aufzubringen. Da die Anwohner verschiedener Straßen zu Zeiten schwer durch die Vorflut zu leiden haben, bewilligt man die Kosten. Der Fortbildungsschule werden 1500 M. für Neuanschaffungen bewilligt. Die neue Straße neben der Turnhalle wird Böckenkampstraße getauft. Der Stadt Bochum wird auch von Günnigfeld die Zahlung eines Schulgeldzuschusses in Höhe von 2227 Mark (es kommen neun Schüler in Frage) abgelehnt. Mit Rücksicht darauf, daß der Fachunterricht in einem größeren Schulsystem besser und intensiver erteilt werden kann, beschließt die Vertretung, zunächst unverbindlich und auf Widerruf den Anschluß der Fortbildungsschule an die in Wattenscheid, unter der Voraussetzung, daß die Stadt einverstanden ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Morgan zur Ablehnung der Anleihe.

w. **Paris**, 10. Juni. Chicago Tribune meldet: Morgan soll im internationalen Anleiheausschuß erklärt haben, daß bis zum nächsten Frühjahr keine große internationale Anleihe für Deutschland besonderen Anklang finden könne. Der größte Teil des verfügbaren Kapitals werde jetzt zur Finanzierung der Ernte gebraucht. Amerika werde im kommenden Frühjahr viel besser in der Lage sein, einen bedeutenden Teil der Anleihe aufzunehmen als im Herbst 1922.

Die Folgen des Aufschubs.

Berlin, 10. Juni. Die Berliner Blätter ergehen sich in Betrachtungen über den Vertagungsbeschluß des Pariser Anleiheausschusses und fragen, welche Lage sich für Deutschland ergibt, nachdem die Möglichkeit einer internationalen Anleihe vorläufig außer Betracht bleibt. Sie stellen sich fast durchweg auf den Standpunkt, daß Deutschland in der letzten Note an die Reparationskommission seine Zugeständnisse, besonders inbezug auf die Einstellung der Notenpresse und Balanzierung des Etats, nur unter der Voraussetzung machte, daß ihm binnen einer angemessenen Frist eine ausreichende äußere Anleihe zugebilligt würde. Nach dem Scheitern der internationalen Anleihe seien diese Zugeständnisse jetzt hinfällig geworden, denn nur unter der Voraussetzung der tatsächlichen Bewilligung einer äußeren Anleihe könne Deutschland seine Zugeständnisse auch wirklich erfüllen. Der Aufschub der Anleihediskussion bedeute also für Deutschland Fortsetzung der monatlichen Devisenzahlungen von 30 Millionen Goldmark, ferner eine neue Markentwertung nach außen und innen, neue Zerrüttung des Budget-Gleichgewichts und schließlich eine neue Inflation.

Eine Kundgebung für deutsch-französische Verständigung.

TU. **Berlin**, 12. Juni. Das deutsche Friedenskomitee veranstaltete gestern früh im Sitzungssaale des Reichstages eine Kundgebung für die deutsch-französische Verständigung. Es sprachen abwechselnd ein Deutscher und ein Franzose, zuerst Reichstagspräsident Loebe, sodann der frühere französische Unterrichtsminister Boutisson, Graf Kettler, Professor Einstein, Serbonne, Professor Buble, Professor Oesterreich und zum Schluß der bekannte Abgeordnete Renaudel. Alle Ausführungen der Redner, die auf eine Verständigung der Völker hinzielten, wurden von den zahlreich Erschienenen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die oberschlesischen Zwischenfälle.

w. **Beuthen**, 12. Juni. In der letzten Nacht, besonders in den Morgenstunden, war wieder ein lebhaftes Schießen in der Richtung Hohenlinde vernehmbar. Das Revolver- und Maschinengewehrfeuer dauerte über eine Stunde lang. Die Sirenen heulten ununterbrochen. Soweit bisher festgestellt wurde, waren auf beiden Seiten etwa 300 Mann am Kampfe beteiligt. 7 Verwundete wurden nach Königshütte und Beuthen gebracht.

Verwandten- und Futterkrippenwirtschaft.

bb. **Berlin**, 12. Juni. Schriftsteller Oskar Kresse hatte in der von ihm herausgegebenen Eisenbahnfachzeitschrift behauptet, daß in der Verwaltung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten schwere Mißstände herrschten. So hätten Führer Verwandten- und Futterkrippenwirtschaft betrieben. Ueber die Verwendung der Mitgliederbeiträge und des Vermögens der Gewerkschaft sei keine klare Rechnungslegung zu erzielen, und die Führer bezögen Gehälter, die denen eines Ministers nicht nachstehen. Bereits 1920 hätten die beiden Gewerkschaftsführer Scharfschwerdt und Sperlbaum Einkommen von 50 000 bis 55 000 Mk. bezogen, die entsprechend der besseren Besoldung der Beamten inzwischen bedeutend gestiegen seien. Wegen dieser Behauptungen hatten die beiden genannten Streikführer gegen Kresse Beleidigungsklage erhoben.

Das Schöffengericht Berlin-Lichtenberg kam zu der Erkenntnis, daß die vom Beklagten behaupteten Tatsachen erwiesen seien und sprach, wie eine Korrespondenz meldet, den Beklagten frei, während die Kläger, gegen die Widerklage erhoben war, zu erheblichen Geldstrafen verurteilt wurden.

Deutscher Gewerkschaftsbund und Streikordnung.

bb. **Berlin**, 12. Juni. Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund arbeitete für die Tagung der deutschen Gewerkschaften, die in der zweiten Hälfte des Juni in Leipzig stattfindet, den Entwurf einer Streikordnung aus. Der Entwurf sieht Maßnahmen zur Verhütung von wilden Aktionen vor und bestimmt, daß vor der Arbeitsniederlegung in jedem Fall unter den beteiligten Arbeitern innerhalb ihrer örtlichen oder bezirklichen Organisationen eine Abstimmung stattfinden muß. Bei Streiks, die nicht nach diesen Richtlinien eingeleitet und nicht vom Verbandsvorstand genehmigt sind, wird Unterstützung aus Verbandsmitteln versagt. Jeder Verband, in dessen Bezirk ein nicht ordnungsmäßig beschlossener und nicht genehmigter Streik ausbricht, hat die Pflicht, durch seine Vertreter unter möglichster Wahrung der Interessen der Arbeiter auf eine baldige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

w. **Berlin**, 12. Juni. Durch die immer wieder auftauchenden Gerüchte über die angebliche Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich und in den französischen Kolonien veranlaßt, hat die Deutsche Botschaft in Paris erneut eine amtliche Erklärung hierüber von der französischen Regierung erbeten.

Aus der französischen Antwort geht hervor, daß sich außer den nach Artikel 218 und 219 des Versailler Vertrages wegen Vergehen zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen keine weiteren Kriegsgefangenen in Frankreich oder in seinen Kolonien und Protektoraten befinden.

Die noch in Frankreich zurückgehaltenen 28 deutschen Kriegsgefangenen sind der deutschen Regierung namentlich bekannt und Gegenstand ihrer dauernden Fürsorge. Sie stehen mit ihren Angehörigen in dauernder Verbindung.

Das vorbildliche deutsche Heer — von einst.

w. **Madrid**, 12. Juni. Der König traf heute aus Barcelona ein, wo ihm bei der Abfahrt begeisterte Kundgebungen dargebracht worden waren. Der Präsident des Senats erklärte in der heutigen Senatssitzung unter dem Beifall des Hauses, er glaube, dessen Stimmung durch die Erklärung Ausdruck zu geben, daß der Senat wünsche, die Worte des Königs, der in Barcelona unter Hinweis auf das vorbildliche deutsche Heer, das 1866 und 1870 das Reich erkämpfte, für strengste Disziplin eintrat, in Bronze gegossen zu sehen. — Die liberale Presse erwartet nunmehr die Aufhebung der Offiziersjunten durch die Regierung.

Erneuter Diebstahl des Rembrandt-Gemäldes.

w. **Frankfurt a. M.**, 12. Juni. Aus der hiesigen Gemäldegalerie wurde das berühmte Rembrandtsche Gemälde „Paulus im Gefängnis", das auf 5 Millionen geschätzt wird, von einem Unbekannten gestohlen.

Bekanntlich wurde das Gemälde bereits vor etwa 14 Tagen von zwei jungen Kaufleuten gestohlen, aber bald darauf entdeckt und in die Galerie zurückgebracht.

Zwei Raubmorde in Wien.

TU. **Wien**, 12. Juni. Gestern abend haben sich in Wien zwei Raubmorde ereignet. Die Hausbesitzerin Therese Rath wurde von ihrem Mann, in einer Blutlache liegend, aufgefunden. Alle Fächer und Tischladen waren erbrochen und ausgeraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der zweite Raubmord wrde an dem 73jährigen Uhrmacher Franz Groldeka verübt. Passanten bemerkten den Räuber, der mit der Beute davoneilte, eilten ihm nach und hielten ihn fest. Er wurde festgestellt als der 25jährige Photograph R. Schille. Der Räuber gab an, daß er stellungslos sei und aus Not den Entschluß gefaßt habe, einen Uhrmacher oder Juwelier zu berauben.

Der Vertrag von St. Germain.

TU. **Wien**, 12. Juni. Der Chef des Bankhauses Loeb u. Co., Herr Kahn, weilt seit gestern in Wien. In einer Unterredung erklärte er, er stehe in keinem Zusammenhang mit der Morgangruppe. Nach seiner persönlichen Ansicht sei Oesterreich kreditfähig. Es habe sehr wertvolle Aktiven und deshalb auch eine Zukunft. Nur der unsinnige Vertrag von St. Germain trage die Schuld an der gegenwärtigen Lage Oesterreichs. Dieser Vertrag sei nicht durch Böswilligkeit, sondern aus Unwissenheit geschaffen worden. Es handle sich jetzt darum, daß Oesterreich die nächsten zwei Jahre überstehe. Die Aussichten dafür seien günstig. Kahn erklärte dann weiter, er werde mit der österreichischen Regierung in Fühlung treten und glaube, daß die Wiener Bevölkerung keinen Grund zur Hoffnungslosigkeit habe.

bb. **Berlin**, 12. Juni. Der klassische Philologe der Berliner Universität, Professor Hermann Diels, starb, wie die Vossische Zeitung erfährt, im 74. Lebensjahr in Berlin-Dahlem.

w. **Annaberg**, 12. Juni. Gestern abend gegen 10 Uhr fuhr ein von Oberwiesenthal kommendes Automobil in einer Kurve gegen einen Straßenbahnwagen. Sämtliche 6 Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Insasse, Leutnant a. D. Heinz, war sofort tot, die anderen wurden sämtlich verletzt, eine Dame sehr schwer. Auch ein Spaziergänger, der sich gerade an der Unfallstelle befand, wurde überfahren und schwer verletzt.

Mit nur einem Bilde ist Max Stern vertreten; seine „Wegearbeiter", drei bis zur Hüfte nackte Gestalten, stehen lebendig gegen das blaue Licht, aber — in einem sind wir Bochumer nachgerade verwöhnt, gewöhnlich zeigen uns die Künstler eine Auslese ihrer Werke, so daß wir uns in ihre jeweilige Eigenart vertiefen können; das fehlt uns bei Stern, wir würden gern mehr von ihm gesehen haben, um ihn besser, tiefer kennen zu lernen.

J. Bretz hat eine merkwürdige Art, die Farben kalt zu sehen, am meisten fällt das wohl auf bei dem Aehrenfeld, das während der Hochsommer-Arbeit ein eigentümlich grünliches Licht unter die Korngarben mischt, das nicht recht überzeugt, trotzdem sind dies Kornfeld und die Stallecke wohl die besten seiner ausgestellten Bilder.

Aquarelle und Oelbilder zeigt Wilhelm Schmurr; von ersterem überwältigt fast sein Bild „Arme Menschen." Die düsteren Gestalten vor dem schweren Vordergrund geben dem gewaltig darüber aufsteigenden Himmel mit der ganz leicht wasserziehenden Sonne eine Leuchtkraft, wie man sie höchst selten dargestellt sehen wird, und dem Künstler ist dies sogar in der subtilen Wasserfarbentechnik so hinreißend gelungen! Sehr fein ist auch der Frühlingsglanz auf dem Bilde mit dem pflanzenden Bauer, das der Tür unächst hängt. Gewiß, das zweite Bild, das einen ähnlichen Gegenstand behandelt, ist auch schön, aber wir vergessen, es leichter als das zuerst genannte der beiden Bilder. Das große Herbstbild mit dem schwelenden Kartoffelfeuer erscheint uns nicht ganz glücklich in der Komposition. Die Silhouetten der kahlen Bäume stehen wie gespenstische Wahrzeichen gegen den Himmel, aber unser Blick wird von diesen Feinheiten abgelenkt durch das schwerfällige Mauerwerk, das gewaltsam den Blick auf sich zieht, ohne dafür durch Feinheit zu entschädigen. Die Landschaft „Aufgehender Mond in Kurland" bringt das Zwitterlicht von verdämmerndem Tag und aufsteigender Nacht schön zur Geltung.

Alfred Sohn-Rethel hat ein Erntebild gemalt, das (im Gegensatz zu Bretz) fast der Mittagssonnenglut zuviel bringt. Sein „Frühling" — ein junges Mädchen, das auf einem Parkwege daherschreitet — ist wie eine Verheißung von Jugend, Blütenduft und Sonnenschein. Von den beiden Porträts, die der Künstler ausstellt, ist das des jungen Mädchens in seiner Schlichtheit und Fernheit einfach wundervoll. Wie diese zarte Figur vor dem leicht bewegten Vorhang steht, wie die schlichte in sich geschlossene Haltung des jugendlichen Körpers wirkt, läßt sich kaum beschreiben. Eine köstliche Mädchenblüte, die uns mit ihrer Taufrische bezaubert, hier ist nicht nur die Erscheinung, sondern die Summe des Seins gemalt, ein solches Porträt muß den Beschauer fesseln.

Von den Landschaften von Willy Kukut nennen wir zuerst die „Treppe in Bellaggio", einer jener malerischen Straßenzüge, wie sie der Süden so oft zeigt und die wir immer wieder gern sehen; schöner aber scheint uns noch sein Bild „Zwischen den Gärten"; ein Weg von zwei Steinmauern begrenzt, links ein waldiger Berg, rechts über die Mauer hängende Baumzweige, das ist alles, aber wie das gemalt ist! Eine versonnende Stille, lichtdurchträumt, schwebt über dem ganzen, daß wir uns in die Landschaft hineindenken und das Stadtgrau um uns vergessen. Sehr schön ist auch, wie Kukut ausländische Bäume malt, so daß er uns überzeugt. Seine australische Baumfarm mit den Musas, seine Palmen und Pinien in der Landschaft Seeblick versetzen uns wirklich in den Süden.

Zuletzt sei noch die Holzplastik von Hermann Nolte erwähnt. Dem Künstler ist es gelungen, dem spröden Material eine sehr weiche Linie abzugewinnen, ohne dabei weichlich zu werden, besonders fesselt die Art, wie er den leichten Stoff um die Glieder gezogen hat, daß man fast meint, er müsse sich im leichten Luftzug bewegen. Sehr schade ist es, daß die Figur nicht frei steht, so daß man auch die sicher feine Rückenlinie bewundern kann.

Im dritten der Ausstellungsräume sind neben den bereits gezeigten Stichen von Heinrich Ardegrever, die Eigentum des hiesigen Museums sind, noch Neuerwerbungen ausgestellt. Der Künstler, der bekanntlich in Paderborn geboren ist und sich später in Soest niederließ, fesselt auch hier wieder durch die Feinheiten seiner Stiftführung und die blühende Phantasie seiner Ornamentik.

F. S—ck.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renne für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für die Reise!

Kostümstoffe in verschiedenen Webarten wie in sich gestreifte Kammgarne und feine Nadelstreifen, äußerst praktisch für die Reise Meter 885.-, 840.-, 298.- **196.-**

Covercoat für Jackenkleider u. Mäntel 130 cm br., ... Mtr. 895.- **375.-**

Noppen-Mantelstoffe 140 cm breit . . . . . Mtr. **245.-**

Rockstoffe in schönen modernen Streifen und Karos, in hell und dunkel, 100 bis 130 cm breit . . Mtr. 288.-, 148.-, 135.- **110.-**

Rockstoff dunkel kariert für praktische Röcke, 140 cm br. **96.-**

Lodenstoff für Capes u. Mäntel, 155 cm breit Mtr. **290.-**

Kleiderstoffe reine Wolle, in sehr aparten Farben für Straßen- u. Gesellschaftskleider, doppeltbreit . . . . . Mtr. 235.-, 225.- **160.-**

Seiden- und Woll-Trikot in allen neuzeitigen Farben für Blusen und Kleider, 105 bis 175 cm breit . . . Mtr. 360.-, 872.- **290.-**

Bengalin / Eolienne / Alpacca

Imprägnierte Mantelseide in schwarz, für praktische und eleg. Mäntel Mtr. 450.-, 275.-, 250.- **185.-**

China-Crep / Cachemir

Seide / Rohseide uni und gestreift für elegante Gesellschaftskleider Mtr. 360.-, 320.-, 275.- **210.-**

Reizende Neuheiten in gestickten

Voilestoffen u. Stickerei-Volants für Damen- u. Kinderkleider, nur Ia. Voil-Voiles, Mtr. 240.-, 195.- **175.00**

Leichte Sommerstoffe uni und bedruckte Voiles, Mtr. 138.-, 125.-, 78.- **68.50**

Dirndlstoffe bekannt schöne Muster, Mousseline und Mousseline imit., grün, blau, rot, schwarz geblümt, Mtr. 145.-, 125.-, 45.- 34.- **29.75**

Kadett und uni blau Satin für Knabenanzüge, Mtr. 79.50, 62.75, **52.50**

Matrosenkragen mit Aermelaufschlägen . . . . Stück 33.50, **29.50**

Frotté u. Ripsleinen für Knaben-Anzüge in weiß, hellblau, flieder, rose, beige, freise, 148.-, 125.-, **98.80** **90.-**

Madapolam-Festons, Filet-Spitzen u. Motive
in verschiedenen Breiten, mit passenden Einsätzen, in solider Ausführung und großer Auswahl.

Etagen-Geschäft

Gustav Kaufmann

Bochum, Kortumstr. 7, 1. Etage. Erstes u. größtes Etagen-Geschäft am Platze

Damen-Taschentücher
mit gestickten Ecken in hübschen Ausführungen

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Montag, 12. Juni. 5—9 Veranstaltung für die Jugend-Kunstwoche Außer Vormiete
„Das Wintermärchen"
Dienstag, 13. Juni. 7—11. A. 22.
„Rosmersholm"
B. V. B. I 51—100, 501—650 und II 26—50.

Die Festspiele im Circus der 7000 gen. der Europäische Barnum & Bailey
beginnen schon am **Dienstag, den 13. Juni,** abends 7½ auf dem **Moltkeplatz.**
Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Juni je 2 Vorstellungen, 3 und 7½ Uhr.
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Mensendiek, Hochstraße.

Kohlenaufbereitung.

Erste Maschinenfabrik Westfalens, auf obigem Gebiete führend, sucht zu baldigem Eintritt mehrere tüchtige

Konstrukteure.

Herren, welche bisher auf anderen Gebieten tätig waren und zur Aufbereitung übergehen wollen, werden ebenfalls berücksichtigt. Anerbieten mit Lebenslauf und allen sonstigen erforderlichen Angaben unter Nr. 11514 an den Märkischen Sprecher, Bochum.

Hiesige Eisenhandlung sucht auf sofort, spätestens jedoch bis zum 1. August eine tüchtige und zuverlässige

Stenotypistin

aus guter Familie, die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Maschine wiederzugeben. Bewerberinnen, die in ähnlichen Betrieben tätig waren, werden bevorzugt. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. **11784** an die Geschäftsst. d. B.

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Montag 12. Juni, 8 Uhr und morgen Dienstag, 13. Juni, abends 8 Uhr
Zum letzten Male! Größter Lacherfolg
Im Damencoupé.
Schwank in 3 Akten.

Ab Mittwoch, 14. Juni
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten.

BILDERSCHAU
Vereinshaus, Mühlenstr.

Schwarzwaldmädel
Volksstück in sechs Abteilungen nach der Operette von A. Neithardt, für den Film bearbeitet.
Bärbele: Uschi Elkeet

Der Bettler von Assisi.
Lebensbild in 3 Akten.

In der Jugendvorstellung:
Robinson Crusoe — Don Carlos — Dem Lumpensammler entwischt u. a.

Dienstag, den 13. Juni ½3, 5 u. 8 Uhr
Mittwoch, den 14. Juni ½3, 5 u. 8 Uhr
Donnerstag, d. 15. Juni ½3, 5 u. 8 Uhr

Preise für die Erwachsenen:
Saalplatz: 5 Mark
Balkon: 10 Mark

Jugendliche unter 18 Jahren haben abends keinen Zutritt.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3518.
8102



Deutsche Gewerbeschau München 1922
MAI—OKTOBER
Die Deutsche Gewerbeschau München 1922 bietet eine umfassende Auslese der gediegenen, formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

Zur **Reise** prompte sachgemäße Lieferung

Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Bochum
Telefon 4016 ABC-Straße 15
Ecke Humboldtstraße

Sämtliche **Goldschmiede-Arbeiten**
Reparatur
Neuanfertigung

Werkstätten B. Stadler-Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf praktische Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung. Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Bochum, Viktorenbergstr. 11.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellweg str. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Perser-Torte**

Ankauf sämtlicher leeren Flaschen
Spezialität:
Sektflaschen Cognakflaschen
Weißweinflaschen Literflaschen
Rotweinflaschen Wasserfl. ½ u. ⅜ L.
zu allerhöchsten Tagespreisen.
Ludwig Bongardt, Bochum
Fernruf 2964 Wiemelhauserstraße 41

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Wohlmuth
Nerven-, Rheuma-, Gicht-Ischiaskranke!
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das
Elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit v. 9-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr
Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Miets-Gesuche

Für mehrere Beamte unseres hiesigen Bauburos suchen wir per sofort mehrere
möblierte Zimmer
evtl. mit voller Pension. Angebote an
Siemens-Bauunion
G. m. b. H. Kommanditgesellschaft
Baubüro Bochum.
Essenerstr.

Offene Stellen

Tüchtige
Einschaler
und
Zimmerleute
für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden
Baustelle
Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk
Theodor Pfingstmann
Recklinghausen-Süd,
Polier Ingnor,
Hellbachstraße.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen energischen Beamten für Außendienst (Nachtdienst) als
Kontrolleur.
Vorerst nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an die
Bochumer Wach- und Schließgesellschaft
Kortumstraße 24 II.

Eine in Büroarbeiten erfahrene
junge Dame,
die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter L. Nr. 600 an die Geschäftsst. d. Bta.

Für Büro einer Maschinenfabrik in Bochum zum möglichst baldigen Eintritt eine
jüngere Dame
zur Bedienung der Schreibmaschine gesucht. Angebote unter 11858 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche ein tüchtiges
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen zum 15. Juni oder 1. Juli
Zahnpraxis Dipl. Jacobi, Alleestraße 36.

Bergwerksgesellschaft sucht für sofort eine
Stenotypistin
welche flott stenographiert und Maschine schreibt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 11771 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Der Zentralarbeitsnachweis des Landkreises Bochum in Bochum, Bismarckstr. 10, Zimmer 5 sucht eine Anzahl
Mädchen und Frauen
als Landarbeiterinnen nach dem Harz. Interessentinnen wollen gefl. die äußerst günstigen Bedingungen bei obigem Arbeitsnachweis einholen.

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für morgens oder auf ganze Tage gesucht.
Frau Gerstemeier, Bochum-Engelsburg, Hammer Grenze 3.

Jüng. Mädchen
a. liebst. vom Lande in kleinem Haushalt gesucht.
Frau W. Grüter, Königsallee 33.

Sauberes
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Altenbochum, am Gartenplatz 4.

Verloren

Rote Korallenkette
auf der Hunscheidtstraße, Nähe Bergmannsheil, verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben bei Gebauer, Hunscheidtstr. 53.

Grosse Posten
Schultornister und -Taschen
für Mädchen u. Knaben eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister und -Schultaschen.
Noch billigste Preise
Mummelheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Futter- und Speisekartoffeln
ab Lager Wittenerstr. 30 (Reichenbach)
Hamme, Gahlenschestr. 146 (Surmannshof)
Riemke, Steinstraße 49 (Grundmann)
Futtermittel-Konsumverein
G. m. b. H.

Hutfabrik
Kemner
Obere Marktstr. 27
Moderne Hüte aller Art
Hervorragende Auswahl in Strohhüten

Heinr. Heiland

Abt. Herdgroßlager
Küppersbusch-Senkingwerk

Herne, Bahnhofstraße 3 | Bochum, Brückstraße 21

Frankolieferung nach allen Plätzen des Kohlenreviers.

Hochbauherde
Tiefbauherde
Gasherde
kombin. Herde
Gaskocher

Die größte Auswahl!
Die schönsten Modelle!
Die allerbesten Fabrikate!

Kemner
Obere Marktstr. 27
Bochums beste
Umpresserei
für Herren- und Damen-Hüte
Schnellste Lieferung

2. Juni 1922.

5ne Mu-
line und
au, rot,
5.- 84.-, 29.75
tin für
, 62.75, 52.50
ermel-
: 33.50, 29.50
ür Knaben-
Anzüge in weiß,
98.80 90.-

chentücher
ten Ecken
usführungen

fbereitung.
Westfalens, auf obigem
baldigem Eintritt mehrere
kteure.
auf anderen Gebieten tätig
ng übergehen wollen, wer-
t. Anerbieten mit Lebens-
erforderlichen Angaben
rkischen Sprecher, Bochum.

sucht auf sofort, spätestens
eine tüchtige und zuver-
typistin
in der Lage ist, Diktate
auf der Maschine wieder-
die in ähnlichen Betrieben
rzugt. Selbstgeschriebene
s an die Geschäftsst. d. B.

Suche ein tüchtiges
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen
zum 15. Juni oder 1. Juli
Zahnpraxis Sal. Jacobi,
Alleestraße 36.

Bergwerksgesellschaft
sucht für sofort eine
Stenotypistin
welche flott stenographiert
und Maschine schreibt.
Angebote mit Lebenslauf
und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 11771 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Der Zentralarbeits-
nachweis des Landkreises
Bochum in Bochum, Bis-
marckstr. 10, Zimmer 5 sucht
eine Anzahl
Mädchen und Frauen
als Landarbeiterinnen
nach dem Harz. Inter-
essentinnen wollen gefl.
die äußerst günstigen Be-
dingungen bei obigem Ar-
beitsnachweis einsehen.

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für
morgens oder auf ganze
Tage gesucht.
Frau Gerstemeier,
Bochum-Engelsburg,
Hammer Grenze 3.

Jüng. Mädchen
a. liebst. vom Lande in
kleinem Haushalt gesucht.
Frau W. Grüter,
Königsallee 33.

Sauberes
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt ge-
sucht. Altenbochum, am
Gartenplatz 4.

Verloren
Rote Korallenkette
auf der Hunscheidtstraße,
Nähe Bergmannsheil,
verloren. Wiederbringer
erhält gute Belohnung.
Abzugeben bei Gebauer,
Hunscheidtstr. 53.

Kemner
Obere Marktstr. 27
Bochums beste
Umpresserei
für Herren-
und Damen-Hüte
Schnellste Lieferung

Nr. 135. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 12. Juni 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 12. Juni.

Gegen Preistreiberei und Wucher.

Von amtlicher Seite schreibt man uns:

Infolge der hohen Preise für Fleisch, Butter, Eier und Gemüse ist in der letzten Zeit eine gewisse berechtigte Unruhe in den Verbraucherkreisen eingetreten. Große Teile des deutschen Volkes, insbesondere die Festbesoldeten, können kaum noch die zur Erhaltung der Gesundheit unbedingt erforderlichen Lebensmittel einkaufen. Sie verlangen, und zwar mit vollem Recht, von den Verwaltungsorganen, welche zur Bekämpfung dieses Uebels eingesetzt worden sind, einen allgemeinen Preisabbau. Leider ist es bisher trotz aller Anstrengungen den Reichs-, Staats- und auch den Ortsbehörden nicht möglich gewesen, den so sehnlichst gewünschten Preisabbau herbeizuführen. Wohl war es möglich, dem Wucher, wo er sich in den schlimmsten und krassesten Form zeigte, durch Polizei und Gericht zu Leibe zu gehen, und das ist auch in weitgehendstem Maße geschehen. Die Beamten der Wucher- und Preisprüfungsstelle beobachteten schon seit Monaten ängstlich die immer höher und höher steigenden Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs. Sie haben deshalb alle einschlägigen Geschäfte recht oft und scharf kontrolliert, die Einkaufsrechnungen eingesehen und an Hand derselben den Erstehungs- und Verkaufspreis, sowie den prozentualen Verdienst festgestellt. Bei solchen Geschäften, bei denen der Aufschlag als zu hoch empfunden wurde, sind Anzeigen wegen übermäßiger Preissteigerung vorgelegt worden. Hierbei sind die Beamten von den ehrenamtlichen Mitgliedern der Preisprüfungsstelle aus den freien und christlichen Gewerkschaften in anerkennenswertester Weise unterstützt worden. Es ist fast kein Tag vergangen, an welchem nicht von ihnen Anzeigen bei der Wucherstelle erstattet worden sind.

So wurden in den letzten drei Monaten der Staatsanwaltschaft

47 Anzeigen wegen Wuchers und Preistreiberei,
24 Anzeigen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz,
10 Anzeigen wegen Vergehens gegen die Verordnung betr. die äußere Kennzeichnung von Waren und
27 Anzeigen wegen Vergehens gegen die Preisschilderverordnung

übermittelt.

Sehr erfreulich ist es, daß seit einiger Zeit die Gerichte schärfere Strafen wegen Preistreiberei aussprechen. Es wurden u. a. ein Fabrikant aus Leipzig wegen Preistreiberei und Schleichhandels zu 30 000 Mark Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis, ein Händler aus der Wiemelhauserstraße wegen Preistreiberei und verbotenen Großhandels zu 8000 Mark Geldstrafe, die Frau eines Landwirts aus Weitmar wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1500 Mark Geldstrafe und 1 Woche Gefängnis, ein Bäckermeister aus der Brückstraße wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Verkehr und Verbrauch von Mehl und Backwaren (Mindergewicht von Brot) zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aber auch auf die Wochenmärkte wurde ein besonderes Augenmerk gerichtet und auf die Selbsterzeuger und Händler preisdrückend gewirkt; auch darauf gesehen, daß die Selbsterzeuger ihre Artikel nicht an die Händler, sondern direkt an die Verbraucher absetzten. Vielfach wurden die Preise für Melde, Spinat, Salat usw. durch die einzelnen Beamten herabgesetzt. Bei dieser Gelegenheit ist es leider vorgekommen, daß einzelne Käufer bei Herabsetzung des Preises Partei ergriffen für die Verkäufer und gegen die Beamten Stellung nahmen. Es dürfte nur im Interesse der Allgemeinheit liegen, wenn das laufende Publikum bei derartigen Vorkommnissen die Beamten in ihrer Tätigkeit unterstützen würde.

Oft ist auch der Ruf nach Festsetzung von Höchstpreisen laut geworden. Die Erfahrung in der Kriegszeit hat gezeigt, daß außer bei gleichzeitiger Beschlagnahme, und dann kann man nicht mehr von Höchstpreisen reden, mit ihnen in keiner Weise etwas zu erreichen ist. Der normale Gang der Warenverteilung wird durch die Festsetzung von Höchstpreisen beeinträchtigt, die Ware verschwindet örtlich vom Markt, sie wird anderweitig verarbeitet, sie geht in ein anderes Verbrauchergebiet oder sie gerät in den Schleichhandel und wird den örtlichen Verbrauchern, welche höhere Preise zahlen, auf dem Weg über die Hintertreppe zugeführt. Aehnliche Erfahrungen werden mit den Richtpreisen gemacht, vielfach werden dieselben in der Oeffentlichkeit mißverstanden, sie haben ähnliche Wirkungen wie die Höchstpreise, oder aber der Handel muß dieselben außer acht lassen und das Ansehen der Behörde wird durch solche Preisfestsetzungen beeinträchtigt, insbesondere dann, wenn die unter Mitwirkung von Sachverständigen-Kommissionen eingesetzten Richt- oder Angemessenheitspreise gelegentlich höher sind, als sie bei der allgemeinen Preisentwicklung auf dem Markt sich herausbilden.

Wünsche des Handwerks.

Sitzung der Dortmunder Handelskammer.

In der Vollsitzung der Handwerkskammer erstattete der Geschäftsführer zunächst den Bericht über die Tätigkeit der Kammer im letzten Jahre und führte dann aus, daß die sonst überall auftauchenden Krisen sich im Industriebezirk noch nicht so bemerkbar machen, weil hier ein stark pulsierendes Leben den Ausbruch der Krise noch zurückhält. Geplant ist, die Sozialversicherung für die selbständigen Handwerker auszubauen. Die Sterbekasse soll zu einer Lebensversicherungsanstalt erweitert, die Krankenkasse leistungsfähiger gemacht werden. Die Mindestlehrzeitdauer wurde auf Antrag der Fachausschüsse erhöht. Sodann wurden die Lehrlingshöchstzahlvorschriften abgeändert.

Ueber den Entwurf der neuen Stadt- und Landgemeindeordnung sprach der wissenschaftliche Hilfsbeamte Scherer. Die Kritik des Redners an dem Entwurf fand ihren Niederschlag in einer Entschließung, in welcher entschieden Einspruch gegen die Berechtigung der Gemeinden erhoben wurde, Anstalten, Einrichtungen und Betriebe gewerblicher Hand in die öffentliche Hand zu überführen und zu bewirtschaften. Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Eine große Anzahl von Gemeinden hat für das Jahr 1922 als Anteil an den Reichssteuern den gleichen Betrag eingesetzt, der den Gemeinden bereits für 1920 garantiert war. Angesichts des gestiegenen Finanzbedarfs muß sich diese Maßnahme zu einer unerträglich hohen Heranziehung der Realsteuern auswirken. Die Versammlung forderte, daß den von den zuständigen Stellen gegebenen Zusicherungen über höhere Ueberweisungen an die Städte Rechnung getragen wird und eine dem Geist des Gesetzes entsprechende gleiche Belastung der Erträge aus Grundbesitz und Gewerbe stattfindet. Die Bestrebungen, auf Konsumvereine eine andere Besteuerungsart anzuwenden, tritt die Versammlung auf das schärfste entgegen. Nach Information des Redners dürfte der in letzter Beziehung von der Dortmunder Stadtverordnetenversammlung gefaßte Beschluß vom Bezirksausschuß nicht genehmigt werden.

Zum Schluß sprach der Geschäftsführer Dr. Sachmann über die Erhaltung und Sicherung der Betriebe unter dem Einfluß der Geldentwertung und der Betriebskapitalknappheit. Seine Ausführungen führten zu der Annahme folgender Entschließung:

Um die Erhaltung der handwerklichen Betriebe in der Zeit der Geldentwertung und der Betriebsmittelknappheit zu gewährleisten, empfiehlt die Versammlung folgende Mittel:

1. Vorsicht beim Abschluß langfristiger Lieferungsverträge und genaue Kalkulation.
2. Aufforderung aller öffentlich vergebenden Stellen und privater Auftraggeber zur Gewährung eines Vorschusses in Höhe von 50 Prozent des Lieferpreises oder in Höhe von 100 Prozent des Preises der zu bearbeitenden Materialien bei der Auftragserteilung.
3. Sämtliche Handwerkervertretungen müssen aufklärend dahin wirken, daß für den Handwerker die Verbindung mit einer Bank, nach Möglichkeit mit einer Genossenschaftsbank, unentbehrlich ist.
4. Einwirkung auf alle Händler und die Organisation derselben, die als Lieferanten für das Handwerk in Frage kommen, die Lieferungsbedingungen nicht zu überstürzen und Erleichterungen zu gewähren.
5. Weitgehende Stundung von Steuern.

* **Auszeichnung.** Dem Schlosser Theodor Vogt, Ottostr. 71, wurde die „Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges am schwarz-weiß-roten Bande" verliehen.

⊙ **Silberne Hochzeit.** Heute begehen die Eheleute städtischer Krankenwagenführer Gerhard Laurenz, Südstraße 21a, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

* **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 12. bis 18. Juni d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 550 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

ha. **Fahrpreisermäßigung für ostpreußische Studenten.** Eine Fahrpreisermäßigung erhalten jetzt Studierende der Universität Königsberg und anderer deutscher Universitäten bei ihren Fahrten zu Beginn und zu Ende des Semesters auf der Seelinie Swinemünde—Pillau. Sie beträgt 50 Prozent des tarifmäßigen Fahrpreises.

⊙ **Wirte-Verein von Bochum und Umgegend E. V.** In der „Kaiserau" fand die Monatsversammlung des Vereins statt. Die Mitglieder und deren Angehörigen hatten sich derart zahlreich eingefunden, daß Saal und Garten nahezu überfüllt erschienen. Der Vorsitzende Knost begrüßte die Anwesenden und im besonderen noch den Verbandspräsidenten Franz Dervenich-Hagen. Der Bericht über die Beiratssitzung in Hagen erstattete der Verbandspräsident. In der Provinzialvertretertagung wurde der Beschluß gefaßt, den nächsten Verbandstag in Bochum abzuhalten. Seit nahezu 20 Jahren hat bisher kein Vertretertag mehr in Bochum stattgefunden. Vorgesehen sind Satzungsänderungen des Verbandsstatuts. Nach diesen dürfte die Wahl eines Berliner Verbandsvorsitzenden ausschalten. In Vorschlag gebracht als geeignete Person wurde Köster-Altena. Der demnächstige Provinziallandtag in Kolberg dürfte schon Einzelheiten über die Bochumer Veranstaltung bringen. Als Vertreter für den Deutschen Gastwirtetag in Kolberg wurde der Vorsitzende Knost gewählt. Ein sehr wichtiger Punkt der Tagesordnung, der eine lebhafte Aussprache zeitigte, betraf die endgültige Festsetzung der Bier- und Branntwein-Ausschankpreise. Festgesetzt wurde ein

Evangelischer Bund, Hauptverein Westfalen.

Ev. Gelsenkirchen, 11. Juni.

Die 30. Provinzialversammlung des Westfälischen Hauptvereins tagt in diesen Tagen in der Kohlenstadt Gelsenkirchen. Der Zweigverein Schalke hatte es übernommen, hierzu einzuladen und in Gemeinschaft mit den übrigen Vereinen der Großstadt Gelsenkirchen die Tagung auf das sorgsamste vorbereitet. Der gestrige

Samstag

war der Auftakt zu Veranstaltungen, wie sie in Gelsenkirchen von der Größe und dem Ausmaß noch nie zu verzeichnen waren. Um 4 Uhr nachmittags leitete eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses die Verhandlungen ein; feierliches Glockengeläute ertönte um 6 Uhr von allen Kirchen der Großstadt. Um 7 Uhr wurde im Vereinshaus Schalke die

Reformationsausstellung

eröffnet. Es ist das erste Mal, daß eine Ausstellung von der Eigenart in Deutschland gezeigt wurde. In sechs großen Abteilungen wird die Reformation gezeigt, und zwar in Gemälden, Plastiken und Schriften, aus alter und ältester Zeit. Das heilige Land, die erste Gruppe, enthält wunderbare Gemälde, die einen großen Wert darstellen. Das Zeitalter der Reformation ist angefüllt mit Originalstücken von Luthers Hand, Werken von Lukas Cranach und Bugenhagen; die dritte Abteilung zeigt die Kirchengeschichte Westfalens, eine weitere Abteilung westfälische Wohlfahrtsanstalten und Darstellungen der Inneren Mission (Bethel usw.), die 5. Abteilung bringt Originalstücke aus der äußeren Mission und die 6. Abteilung die kirchliche Ortsgeschichte. Die mehr als 1000 Stücke umfassende Ausstellung ist zusammengetragen worden aus allen Orten Westfalens, besonders aus dem Sauerland, Münsterland und dem Ravensberger Gebiet. Der Leiter der Ausstellung, Professor Niemann, konnte mit Recht von der einzigartigen Ausstellung sprechen, die einen unermeßlichen Wert darstelle.

Der Begrüßungsabend

sah den größten Saal der Stadt, das Vereinshaus in Schalke, überfüllt. Fast alle namhaften Führer des Bundes aus ganz Westfalen sind erschienen, allen voran die markanten Gestalten des Generalsuperintendenten D. Böllner-Münster und des Vorsitzenden Pfarrer Bröbsting-Lüdenscheid. Posaunenchöre und Chorvorträge leiteten den in rednerischer, musikalischer und gesanglicher Beziehung auf der Höhe stehenden Abend ein. Tiefen Eindruck erweckten die Worte von D. Böllner und Pfarrer Bröbsting, die auf die großen Aufgaben in der Nachkriegszeit hinwiesen und zur Aufbauarbeit für das gequälte deutsche Land aufriefen. Die Begrüßungen von Vertretern der Stadt, der Synode, der Arbeitervereine und der Arbeitsgemeinschaft, sowie des Gustav-Adolf-Vereins ließen erkennen, welche Kräfte hinter der Bundesarbeit stehen. Den Mittelpunkt des Abends bildete die meisterhafte Darbietung der Schillerschen Dichtung: Lied von der Glocke, nach der Komposition Rombergs. Die Aufführung mit Orchester und der Solisten Fräulein Uekermann-Dortmund, Sopran, Friedrich Wilhelm Theis-Dortmund, Baß, und W. Lang, Tenor, stand unter der Leitung des Lehrers Wilhelm Münstermann und erweckte durch die vollendete Wiedergabe einen tiefen Eindruck.

Den Glanzpunkt bildete

der Sonntag.

In 15 Kirchen wurden Gottesdienste abgehalten, die überfüllt waren. Ueberall wirkten Kirchen- und Bläserchöre mit. Nach den Gottesdiensten zogen die Kirchengemeinden in 14 großen Gruppen zu einem Sammelplatz, der „Wiese". Noch nie sah Gelsenkirchen gleiche Massen:

Mehr als 40 000 Menschen im Festzuge,

über 200 Fahnen, 120 Bläser- und Trommlerkorps. Der Vorbeimarsch dauerte fast zwei Stunden. Der Zug war geordnet nach Männer-Vereinen, Jugendgruppen, Konfirmanden und Frauenvereinen, außerdem die Gemeinschaften. Trotzdem zahllose Fahnen mit den alten Reichsfarben Häuser und Straßen schmückten, ereignete sich kein Zwischenfall. Die Massen, die die Straßen einsäumten und von fern und nah erschienen waren, werden auf mehrere 100 000 Menschen geschätzt. Auf dem Sammelplatz sprachen Pfarrer Dufnke und Ehrhardt, Dortmund, über Evangelium und Vaterland. Massenchöre von Bläsern und Sängern und das Lutherlied umrahmten die einzigartige Feier.

Am Nachmittag fanden in den neun größten Sälen Gelsenkirchens Nachfeiern statt, in denen die bekannten Führer des Bundes über das Evangelium und die Jugend und über das Evangelium und die Männer sprachen. Da an manchen Stellen die Säle überfüllt waren, mußten Parallelversammlungen im Freien abgehalten werden.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Greiner & Co., G. m. b. H., Leipzig.

29) Nachdruck verboten.

Der 25. Mai kam heran. Am Morgen dieses Tages wurde an der Außenseite der Gartentür in das Doktors Arbeitszimmer eine von Gespensterhand gezeichnete blaue Zickzacklinie entdeckt. Sie war ganz kurz. Der Doktor erblickte sie und geriet in heftige Erregung. Doch er schwieg noch immer. Wir können trotz dieses Schweigens die Vermutung aussprechen, daß die Zickzacklinie an der Tür ein Vorbote des Mordes war.

Am selben Abend trat die Katastrophe ein. Doktor Hesselman wurde tot auf dem Fußboden seines Arbeitszimmers aufgefunden. Die Tragödie hat schnurgerade, unerbittlich und mit erschreckender Geschwindigkeit ihren Höhepunkt erreicht.

Niemand, der diese Tatsachen unbeirrten Blicks betrachtet, wird zu leugnen wagen, daß die blauen Zickzacklinien den ganzen Lauf der Ereignisse auf furchtbare Weise beherrschen. Sie bilden die Einleitung, sie begleiten und markieren die Entwicklung des Dramas und sagen sein blutiges Ende voraus.

Welche unselige Macht wohnt diesen scheinbar sinnlosen Strichen inne, die ein Kind oder ein Narr hervorbringen könnte? Wir wissen es noch nicht, aber wir wollen eine Vermutung aussprechen.

Einmal übers andere hat es sich gezeigt, daß eine Triebfeder im Hesselmanschen Drama in dem Streben nach Besitzergreifung gewisser Papiere bestand, die sich beweisbar vor seinem Tode im Besitz des Doktors befanden und in der auf den Mord folgenden Nacht aus der Villa entwendet wurden. Es läßt sich annehmen, daß die blauen Chiffre-Botschaften sich auf diese rätselhaften Dokumente beziehen. Wir wiederholen: es ist denkbar, daß die Geheimschrift-Zettel den Doktor bedrohten und zur Verantwortung zogen, weil er diese Papiere versteckt hielt. Eine Aeußerung darüber, von wem diese Botschaften stammen, würde heute noch verfrüht sein. Doch die blaue Spur leitet jeden, der ihr zu folgen versteht, geradewegs zu den Mördern hin.

Wir haben uns bemüht, die eigentümliche Geheimschrift zu enträtseln, doch ist es uns bisher leider nicht gelungen. Da jede Stunde kostbar ist, setzen wir hiermit

eine Belohnung von 500 Kronen

für den ersten unserer Leser aus, der uns Anweisungen gibt, wie die geheimnisvollen Zickzacklinien lesbar werden.

Weitere Einzelheiten können wir nicht mitteilen, aber einen Fingerzeig wollen wir hinzufügen. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß zum mindestens eine oder die andere Chiffre-Botschaft in schwedischer Sprache abgefaßt ist. Es wird vielleicht überflüssig erscheinen, das zu sagen, aber wer sich gründlich mit der Sache beschäftigt, wird verstehen, was wir meinen.

Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, bisher unbekannte Tatsachen betreffs der blauen Geheimschrift bekanntzugeben. Damit begnügen wir uns für heute, werden aber auf die Sache zurückkommen."

Das war der Artikel des „Dagscurir" über die blauen Zickzacklinien. Im Verein mit den Abbildungen der merkwürdigen Linien machte er großes Aufsehen und erhitzte das allgemeine Interesse wieder bis zum Siedepunkt.

Doch von dem Tage an erhielt das Hesselman-Geheimnis im großen Publikum einen neuen Namen:

„Das Geheimnis der blauen Spur."

26.

Schon am selben Nachmittag liefen einige Briefe mit Vorschlägen zur Erklärung der blauen Chiffre bei der Redaktion des „Dagscurir" ein, aber sie enthielten nichts von Wert.

Maurice Wallion hatte auch nicht erwartet, daß sie es tun würden. Er unterschätzte die Intelligenz des großen Publikums nicht, glaubte indessen nicht, daß ein anderer im Handumdrehen tun könne, was er selbst wochenlang vergeblich versucht hatte.

Ein „entrüsteter Polizeibeamter" richtete im Abendblatt einen heftigen Angriff gegen Wallions Taktik. „Ganz abgesehen von dem apokryphischen Wert dieser Phantasien", schrieb der Einsender, „ist es beklagenswert, daß dem großen Publikum durch solches unwiderstehliches Gewäsch eine schiefe Auffassung der tatsächlichen Verhältnisse beigebracht wird, was dann zur Folge hat, daß die Polizeibehörde in ihrer Tätigkeit behindert und verhöhnt wird."

Malte Beckman trug dieses „Eingesandt" mit seinem unnachahmlichen Pathos vor, und der ganze „Dagscurir" lachte minutenlang aus vollem Halse.

„Der übliche Kniff!" rief eine Stimme.

„Bringt doch heraus, wer den Unsinn geschrieben hat!" schrie ein anderer.

Behler übernahm es, den Stoß zu parieren, und am nächsten Morgen stand an einer hervorragenden Stelle des „Dagscurir" die folgende Notiz:

„Wir und die Konkurrenz. Das Abendblatt enthielt gestern einen wie immer fassungslosen Angriff auf unsere Arbeit im Fall Hesselman. Da es inzwischen zu unserer Kenntnis gekommen ist, daß der „entrüstete" Polizeibeamte höchst zivil ist und einen Posten in der Redaktion des Blattes bekleidet, halten wir es für unnötig, uns zu einer sachlichen Entgegnung herzugeben. Wir werden unsere Darstellung der „blauen Spur" seiner Zeit auf eine solche Weise motivieren, daß selbst das Abendblatt sich überzeugt fühlen soll."

Das Publikum fand viel Vergnügen an diesem kleinen Notenwechsel zwischen zwei Pressemächten. Im allgemeinen stand es jedoch entschieden auf Seiten des „Dagscurir".

Am folgenden Freitag abend wurde Wallion am Nyhroplan von einem wild einherrasenden Motorradler überfahren. Er wurde gewaltsam aufs Pflaster geschleudert, stand aber unversehrt, wenn auch mit zugrunde gerichtetem Sommerpaletot, wieder auf. Der Motorradler verschwand in einer Wolke von Benzinrauch. Seine Nummer hat keiner beachtet, und auch sein Gesicht war hinter der Automaske nicht zu sehen gewesen.

Wallion sprach nicht über den Vorfall. Er ging nach dem Strandhotel, um zu mittag zu essen. Beim Kaffee ließ er sich das Abendblatt bringen, und sobald er es auseinanderfaltete, fiel sein Blick auf folgendes Privattelegramm:

„Bürgerkrieg in Costazuela.

London, Donnerstag. Nach den letzten Zusammenstößen haben die Regierungstruppen die Flucht ergriffen. General Quibera hat europäische Offiziere und moderne Artillerie zu seiner Verfügung. Er beschießt die Hauptstadt aus einer Entfernung von fünf Kilometern, und sein endgültiger Sieg wird nur noch als Zeitfrage angesehen."

Der Detektivreporter vernahm plötzlich nichts mehr von dem schmeichelnden Geflüsel der Geigen. Er durchstöberte seine Taschen nach einer Goldtip-Zigarette, und seine Augen wurden ganz dunkel. Endlich blickten die grauen Augen wie erleichtert; er fand eine Zigarette und steckte sie an.

Als die erste leichte Rauchwolke über die Balustrade der Terrasse entschwebte, nahmen seine Gedanken Gestalt an. Vier Worte, das war alles:

„Es gilt sein Leben!"

Unten auf dem Kai heulte eine Autohupe lange und hartnäckig. Doch Wallion rauchte und dachte:

„Es geht auch um mein Leben, aber hauptsächlich um seins. Für sie ist es höchste Zeit zum Handeln. Sie werden vor nichts zurückscheuen, im Gegenteil, ich glaube, daß ein neuer Mord in ihre Pläne einbegriffen ist."

Mit einemmal lag etwas Weißes auf seinem Tisch. Es war ein kleiner Umschlag mit der Aufschrift: „Herrn Wallion". Eine Kellnerin stand neben seinem Stuhl.

„Für Sie," sagte sie mit berufsmäßigem Lächeln. „Von der Gesellschaft da drüben."

Der Journalist erhob sich hastig.

„Von wem?" fragte er und drehte sich um.

„Von jenem Extisch. Ach, jetzt sind sie weg!" unterbrach sich das blonde Mädchen bestürzt. „Eben saßen sie noch da." (Fortsetzung folgt.)

Preis von 4,50 Mark für fünf Zwanzigstel Liter Bier. Für den Verkauf über die Straße kommt ein Betrag von 14 Mark pro Liter in Frage. Ueber schwebende Verhandlungen mit verschiedenen Brauereien betreffend eine Ermäßigung des Brauereipreises berichtete Rechtsanwalt Muckenheim. Zu verzeichnen war eine Reihe von Neuanmeldungen. Am 17. August findet ein Zonentag in Recklinghausen statt. Anschließend an die Verhandlungen erfolgte die Ehrung der Jubilare und die Auszeichnung der Treudienenden in einer besonderen Prämiierungsfeier. Die Feier wurde mit einem Konzert vom Orchester Musikdirektor Merkert eröffnet. Verbandspräsident Derventch-Hagen richtete dann eine herzliche Ansprache an die Jubilare und Angestellten. Im Namen von 50—60 000 Kollegen überbrachte er ihnen die Glückwünsche, und nach einer Ansprache wurden die Diplome überreicht. 25jährige Jubilare waren: Borkenstein, Amalie, Witwe, in Laer, Friedrichstr.; Jansen, Fritz, Bochum, Moonstraße; Kunze, Heinrich, Altenbochum; Rütten, Wilhelm, Bochum, Moltkeplatz; Weilenghaus, Heinrich, Laer, Wilhelmstr.; Zimmermann, Fritz, Bochum, Castroperstr. Treudienende (3 Jahre) sind: Agathe Grosch, Dienstmädchen bei Ernst Schäfer in Weitmar; die Kellner Franz Griebsch bei Hans Bonacker; August Keller bei Hans Bonacker, Konrad Spindler bei Hans Bonacker. Eine während der Festversammlung angestellte Tellersammlung für die Franz-Derventch-Stiftung ergab einen namhaften Betrag.

× **Unser Brot.** Das Mischungsverhältnis für die Woche vom 11. bis 17. d. Mts. ist wie folgt festgesetzt: Graubrot: 50 Proz. Roggenmehl, 50 Proz. Weizenmehl.

Q **Schwere Jungen.** Vor der Strafkammer wurden mehrere schwere Jungen in ihrem nächtlich verbrecherischen Treiben unschädlich gemacht. Wegen schwerer Diebstähle und Hehlerei hatten sich zu verantworten Maurer Franz Becker von Riemke, Arbeiter Otto Droste, Schlosser Anton Cappius von hier, ferner die Berufslosen Agnes Tecklenburg, Sofia Griez, die Eheleute Schlosser Alfred Klewer, Arbeiter Theodor Schäfer, Händlerin Maria Sadowski und der Geschäftsführer Fritz Haverkamp von Bochum und Riemke. In der Wohnung der Eheleute Klewer hielten sich längere Zeit im Frühjahr dieses Jahres die Tecklenburg, Griez, Droste, Becker und Cappius auf. Von hier aus unternahmen des Nachts Becker, Droste und Cappius gemeinsam ihre Streifzüge, bei der auch die Tecklenburg mitgenommen wurde. In der Nacht zum 10. März erbrachen die Genannten die Trinkhalle des Speisewirtes Lang des Fortländer an der Ecke der Dorstener- und Hernerstraße. Sie stahlen Zigarren, Zigaretten, Schokolade im Werte von 14 000 Mk. In der Nacht zum 14. März statteten die drei Erstgenannten der Bierstuben-Gesellschaft Felsenburg an der Wittenerstraße einen Besuch ab. Dort erbeuteten sie Tischdecken und 20 Flaschen Liköre; in der Nacht zum 16. März waren sie in der Waschanstalt Bendix, aus der sie Wäschestücke mitnahmen. In der Nacht zum 20. März versuchten Becker und Droste, in den Laden des Friseurs Kriegesmann hier einzubrechen. Zu ihrem Schrecken setzte sich die Alarmglocke in Bewegung. Sie ergriffen schleunigst die Flucht, verfolgt von Kriegesmann, der Becker am Hauptbahnhof stellte und verhaften ließ. Bei sich führte Becker einen Dolch. Die Festnahme des Drostes mißlang, weil die Tecklenburg dazwischentrat und so dem Droste die Flucht ermöglichte. Droste, aus einer Wunde stark blutend, begab sich in die Wohnung der Eheleute Klewer, wo auch er am anderen Morgen verhaftet wurde. Hier fand man viele der gestohlenen Sachen vor. Der größte Teil derselben war an die übrigen Angeklagten verkauft worden. Bei den Streifzügen führten die Einbrecher Dietriche und Brecheisen mit sich. Becker wurde wegen schweren Diebstahls in drei Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, Droste wegen schweren Diebstahles im Rückfall zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus, Cappius wegen schweren Diebstahles in zwei Fällen zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, die Tecklenburg wegen schweren Diebstahles zu 7 Monaten Gefängnis, Eheleute Klewer wegen Hehlerei und hehlerischer Begünstigung zu 5 Monaten Gefängnis, Schäfer und Sadowski wegen Hehlerei zu je drei Wochen Gefängnis, Haverkamp gleichfalls wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Griez wurde freigesprochen. Außerdem sprach man Becker, Droste, Cappius und der Tecklenburg die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 5 Jahren ab.

Handel / Industrie / Verkehr

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Bochum.

Im Geschäftsjahr 1921 stellt sich der Betriebsüberschuß auf 5 743 733 (i. V. 32 602 292) Mark. Nach Verwendung von 130 105 (123 940) Mark zur Tilgung der Schuldverschreibungen, 65 700 Mark zur Verzinsung der Schuldverschreibungen, 124 625 (129 466) Mark zur Tilgung der Anleihen, 372 317 Mark zur Verzinsung der Anleihen, 125 154 Mark für sonstige Zinsen und nach 2 411 734 (1 875 390) Mark Ueberweisung zur Erneuerungsrücklage verbleibt ein restlicher ungedeckter Verlust aus den Jahren 1919 und 1920 von 4 151 408 (6 665 506) Mark, der neu vorgetragen wird. Nach dem Bericht des Vorstandes war unter dem Einfluß der Fahrpreiserhöhungen vorübergehend ein Zurückgehen des Verkehrs wahrzunehmen. Dennoch ist es gelungen, die am Schlusse des Geschäftsjahres 1920 in Erscheinung getretene Besserung in der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens so aufrecht zu erhalten, daß sich das Ergebnis des Geschäftsjahres gegen das Vorjahr besser gestaltet hat. Die Besserung ist aber nur eine Scheinbesserung, denn es ist zu berücksichtigen, daß die Ueberweisungen an den Erneuerungsfonds auch nicht annähernd ausreichen, um seinen Aufgaben dauernd gerecht zu werden. Es wird das sofort klar, wenn man berücksichtigt, daß z. B. bei der vorhandenen Gleislänge von 160 Klm. und bei der angenommenen Lebensdauer von 20 Jahren durchschnittlich jährlich 8 Klm. zu erneuern wären und demnächst auch tatsächlich erneuert werden müssen. Die Aufwendungen für eine derartig ordnungsmäßige Erneuerung betragen für jeden Kilometer zurzeit ungefähr 3 Millionen Mark, also für die insgesamt jährlich zu erneuernde Strecke 24 Mill. Mark. Befördert wurden insgesamt 37 592 773 Personen gegen 35 944 479 im Vorjahre. Die Zahl der gefahrenen Rechnungskilometer beträgt 7 772 618,9 gegen 8 536 893,5 im Vorjahre. Nach der Bilanz betragen Gläubiger 6 063 439 Mk. (9 241 631 Mk.), dagegen Schuldner einschließlich Bankguthaben 2 391 960 (2 490 662) Mk., Neubauten (noch nicht abgerechnet) 1 817 775 (745 203) Mark und Bestände an Betriebsstoffen und Vorräten 4 959 364 (6 709 934) Mark.

Zur Verkehrslage im Ruhrgebiet.

Der Eisenbahnbetrieb wickelte sich in der letzten Woche im Ruhrbezirk glatt ab. Durch die für den 1. Juni festgesetzte Tariferhöhung nahmen die Verladungen im gesamten Reichsbahngebiet vor dem 1. Juni derart zu, daß der Zufluß der leeren Wagen zum Ruhrgebiet stark abnahm. Lediglich um den Leerwagenzulauf zu verbessern, mußte die für die betriebsgünstige Sommerzeit allgemein angeordnete Sonntagsruhe am 28. Mai durchbrochen werden.

Der Erfolg war günstig. Gegen Ende der Woche nahm die Zahl der für Brennstoffe verfügbaren leeren Wagen jedoch wieder stark ab, sodaß trotz aller Bemühungen an wenigen Tagen an einzelnen Stellen einige Wagen nicht rechtzeitig gestellt werden konnten.

Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 22 370 Wagen (gerechnet zu je 10 To.) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 22 306 Wagen (Höchstgestellung am 29. Mai 23 148). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 19 858 Wagen.

Auf dem Rhein war während der ganzen Berichtswoche infolge des anhaltend günstigen Wasserstandes ein vollschiffiger Verkehr möglich. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen stieg von 30 559 auf 31 033 To., der Hafenumschlag bei den Kanalzechen von 26 863 auf 27 097 To. An Beständen in Kohle, Koks und Preßkohle lagerten auf den Zechen am Schluß der Berichtswoche (3. Juni) noch 623 676 To.

* **Gebrüder Alsberg A.-G. in Köln** Aus einem Waren-Bruttogewinn von 13 121 064 Mk. verbleibt nach Abzug von 9 794 993 Mk. für Unkosten und Steuern und nach 1 812 310 Mk. Abschreibungen für das erste Geschäftsjahr ein Reingewinn von 1 475 349 Mark, woraus 4 Prozent Dividende verteilt und 200 314 (0) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

* **Generaldirektor Wilhelm Kain** †. Generaldirektor Wilhelm Kain ist am Donnerstag in Berlin verschieden. Er war seit der 1904 erfolgten Gründung Leiter der Deutschen Kaliwerke sowie Mitglied des Reichskaltrats, ferner bekleidete er den Posten eines Aufsichtsratsmitglieds des Deutschen Kalisyndikats, der A.-G. Ver. Norddeutsche Kaliwerke der Chemischen Fabriken Wolkramshausen und gehörte dem Grubenvorstand der Kaliwerke Fallersleben, Mariaglück, Carlsfund, Hermann 2, Immenrode und Wilhelmshall an. Früher war er jahrelang auf den Harpener Zechen Caroline und Prinz von Preußen als technischer Leiter hervorragend tätig. Von da aus wurde er bei Gründung der Deutschen Kaliwerke engagiert und hat von Anfang an als erstes Vorstandsmitglied mitgewirkt. Er hat die Werke Preußen, Sachsen, Neubleicherode, die Nordhäuser Kaliwerke, Ludwigshall usw. nacheinander in Angriff genommen und das Werk zu seiner heutigen Bedeutung gebracht.

Versammlung der Mitternachtsmission. Zur diesmaligen Zusammenkunft der Mitternachtsmission am Freitag, 9. d. M. im Vereinshaus waren die Helfer ziemlich vollzählig erschienen. Der Sekretär der Mitternachtsmission des Industriegebietes Herr Reiffert erfreute durch seine Anwesenheit und teilte mit, daß in Essen von Frl. von Barna ein Haus für die Gesamtarbeit und zur Aufnahme für gefallene Mädchen zur Verfügung gestellt wurde. Als Grundstock für den Ausbau des geschenkten größeren Grundstückes in Radevormwald sind 15 000 Mark gestiftet worden. Ehe jedoch mit dem weiteren Ausbau begonnen werden kann, müssen 100 000 Mark zur Verfügung stehen. Das Haus soll für über 100 gefallene Mädchen eine Heimstätte werden, wo sie durch gesunde Beschäftigung und liebevolle Behandlung wieder für die bürgerliche Gesellschaft gewonnen werden sollen. Dankbar wurde der Frauenarbeit gedacht. Die Frauen werben jeden Sonntag morgen durch Flugblätter um gefährdete Menschen. Die 10 Helfer, welche augenblicklich in der Arbeit stehen, sind entschlossen zur weiteren treuen Arbeit und bedauern, daß nicht größere Kreise sich an dem wichtigen Kampf, in dem es um heilige Volksgüter geht, beteiligen.

nbl. **Ueberfall.** Der Händler Josef Kendziora aus Bochum-Riemke kam vor einigen Nächten mit zwei Körben Butter aus dem Münsterlande mit dem Nachtzuge gegen ½12 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Recklinghausen an und benutzte zunächst die nach Herne fahrende Straßenbahn. Der Wagen fuhr aber nur bis zur Kraftstation, so daß K. den weitern Weg zu Fuß gehen mußte. Er wollte über Nacht bei dem ihm bekannten Händler Eigenbrot in Recklinghausen-Süd, Bochumer Straße, übernachten. Zwei Männer hatten ihm seine Körbe tragen helfen. Diese nahmen dem Händler kurz vor dem Ziele mit Gewalt einen etwa 50 Pfd. schweren Korb mit Landbutter im Werte von 3500 Mark fort und liefen davon. Die beiden Täter und zwei Helfer sind inzwischen ermittelt und festgenommen worden. Es sind die Bergleute Wilhelm S., Karl K., Karl S. und Feltz S., sämtlich in Recklinghausen-Süd. Diese vier Täter werden sich demnächst vor dem Schwurgericht Bochum zu verantworten haben. Die geraubte Butter ist dem Kendziora restlos zugestellt worden.

Polizeibericht. Am 9. 6. sind zwei Strafgefangene aus dem Zentralgefängnis, die mit Außenarbeiten beschäftigt waren, entwichen. Sie sind durch ihre Anstaltskleidung erkenntlich. Es wird davor gewarnt, ihnen Unterkunft oder sonstwie Unterstützung zu gewähren. — In Gelsenkirchen ist am 9. 6. einem Bäckermeister ein wertvoller, etwa 70 Zentimeter großer Schäferhund gestohlen worden. Er ist silbergrau und daran leicht zu erkennen, daß ihm am linken Vorderfuß zwei Hornzehen fehlen.

Blitzschlag. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in ein Haus am Lohberg, ohne jedoch zu zünden. Türen und Fenster wurden aus den Angeln gehoben. Menschenleben wurden zum Glück nicht gefährdet.

Die leidige Unterführung am Bahnhof Bochum-Süd. Am Freitag abend 6 Uhr passierte ein Radfahrer aus Weitmar die Unterführung. Infolge des dort herrschenden Verkehrs kam er mit seinem Rade zu Fall, erlitt einen Beinbruch und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

nbl. **Wegen Betrugs** in fünf nachgewiesenen Fällen ist der wohnungslose Kaufmann K. von hier in Düsseldorf festgenommen worden. Er hat dort wohnende Personen, die durch Diebstahl heimgesucht waren, dadurch um Beträge von 300 bis 500 Mark geschädigt, daß er diesen vorgeschwindelt hat, die Täter zu kennen und sie festnehmen zu lassen, wenn ihm ein Geldbetrag gezahlt würde. Wegen Betrug wird K. auch von der Staatsanwaltschaft Bochum steckbrieflich gesucht.

* **Tonhallentheater.** Ab morgen, Dienstag, 13. d. M. gelangt in den Tonhallen-Lichtspielen der neueste Ufa-Großfilm „Das Weib des Pharao" zur Vorführung. Die Regie führt der erste Filmregisseur Deutschlands Ernst Lubitsch. Die Hauptrollen spielen Emil Jannings, Paul Bienfeld, Friedrich Kühne, Albert Bassermann, Harry Liedtke, Paul Wegener, Lyda Salmonova und Dagny Servaes, zudem hat der Komponist Eduard Künneke eine eigene Musik zu diesem Film geschrieben. Der Film wurde mit den denkbar größten Erfolgen in allen Großstädten gezeigt.

* **Circus Henny.** Die Direktion des Circus Henny bittet uns mitzuteilen, daß die Sonderzüge bereits am Montag eintreffen und die Eröffnung am Dienstag, den 13. Juni, abends 7½ Uhr, stattfindet.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Montag, den 12. Juni 1922.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, Gesangprobe.

Jugendgruppe Weitmar. Montag abend bei Claas: erste Probe für das Fest am 14. Juli.

Dienstag, den 13. Juni 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiserane", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Gerthe, abends 8 Uhr, bei Paßmann, Versammlung. Redner: Herr Wilrich-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Verein für das Deutschtum im Ausland, Männergruppe, Bochum. Hauptversammlung am Mittwoch, den 14. ds. Mts., 6 Uhr, im Evang. Vereinshaus. Der Vorstand.

Statt Karten

Die Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Obertierarzt Dr. Rogge u. Frau
Else geb. Priebe.

Bochum, 10. Juni 1922.
Hubertusstr. 10. Landes-Frauenklinik

Am 9. Juni entschlief im 41. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager

Herr Abteilungsleiter

Hermann Metzger.

Der Verstorbene, der seit mehr als zehn Jahren in unseren Diensten stand, war uns durch seinen Arbeitseifer, seine Pflichttreue und sein aufrichtiges Wesen ein wertvoller und lieber Mitarbeiter, dem ein ehrendes Andenken bei Vorgesetzten und Kollegen gesichert ist.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke.

Bochum, den 10. Juni 1922.

Bad Ems

Geg. Katarrhe d. Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- u. Nierenleid.
Einreise m. Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausführl. Prospekt d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

Bekanntmachung.

Die zahlreichen und in letzter Zeit sich häufenden Klagen aus den Kreisen derjenigen deutschen Grundstückbesitzer, deren Grundstücke mit Goldhypotheken belastet sind, die unter das Deutsch-Schweizerische Abkommen vom 6. Dezember 1920 fallen, haben die Reichsregierung veranlaßt, Erwägungen anzustellen, ob nicht diesen Schuldnern in besonders ungünstig gelagerten Fällen eine Unterstützung irgend welcher Art gewährt werden müsse. Bevor jedoch in dieser Beziehung bindende Beschlüsse gefaßt werden, ist es erforderlich, einen Ueberblick darüber zu gewinnen, welchen Umfang diese Verpflichtungen haben, und welche Kreise davon betroffen werden. Es ist daher notwendig, daß die betreffenden Goldhypothekenschuldner nähere Angaben über ihre Grundstücke, deren Belastung und über ihre finanzielle Lage machen. Diese Angaben sind durch Ausfüllung eines Fragebogens zu machen, der einheitlich für alle Beteiligten aufgestellt worden ist.

Die im hiesigen Regierungsbezirk ansässigen Goldhypothekenschuldner werden hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von einer Woche Namen und Adresse dem unterzeichneten Reg.-Präsidenten (Abteilung I 19) mitzuteilen, damit sie den Fragebogen zugesandt erhalten.

Nach Mitteilung sind die Fragebogen innerhalb einer Frist von 3 Tagen an den Regierungspräsidenten zurückzusenden, der das eingegangene Material der beim Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe errichteten Vertrauensstelle für Schweizer Hypothekenschuldner übermittelt. 11 86.

Arnsberg, den 6. Juni 1922.

Der Regierungs-Präsident.

Amt Harpen.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufbringung der Viehseuchenentschädigung soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel eine Abgabe von 3 Mk. und für jedes Stück Rindvieh eine solche von 10 Mark erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni ds. Js.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes liegt vom 15. bis einschließlich 28. ds. Mts. bei den Gemeindevorstehern in Gerthe bezw. Harpen zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist ebendaselbst anzubringen. 11 882

Gerthe und Harpen, den 10. Juni 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Straßeninstandsetzungsarbeiten wird die Brückstraße in Weitmar von der Wilhelm- bis zur Marktstraße auf die Dauer von 2 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Hattinger-, Theodor-, Wald-, Neuling-, Markt- und Bahnhofstraße.

Bochum, 8. Juni 1922.

Der Polizei-Direktor.

Wer Stoff hat, ob. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. ant. u. drowpt gem. Rud. Hess. Schneiderm., Inh. Wm. Hess, Maarbrückerstr. 171.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Gutsbesitzer Julius und Paul Schulte-Veis in Altenbochum, Wilhelmstraße 41 erloschen ist und die vorgeschriebene Desinfektion der Stallungen usw. stattgefunden hat, hebe ich meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 5. Mai 1922 auf.

Bochum, 9. Juni 1922.

Der Landrat: Stühmeyer.

Verkäufe

Bekanntmachung.

Am **13.** Juni ds. Js., nachmittags 5 Uhr, werden auf hiesigem Güterboden ein

neuer Kleiderschrank
(3türig mit Spiegel)
3 neue Holzfußbänkchen und eine Kiste Kernseife

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Güterabfertigung Bochum Hauptbahnhof.

Wasserschlauch
ca. 30 Mtr. mit Hanfeinlage, Kupplungen f. 500 M. zu verk. Königsallee 33.

Verzugshalber

Haus

mit abgeschl. Wohnungen, Baden u. Durchfahrt an der Wielandstr. 3, verkauf. Architekt Grafhoff, Ottostr. 43.



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder

Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550.

1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle

zu verkaufen.
Wielandstr. 89, 2. Stock, links.

Zugstiefel

neu, Größe 45 Hausschuhe, Gr. 45 weiß u. klein, zu verk. Königsallee 33.

Klavier zum Ueben

frei. Robertstr. 4, part.

Flügel,

gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen.
W. Schleenbecker, Gießen, Tel. 633.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde, Moonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Kata og 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Kaufgesuche

Fortgeräume

Tuch- bezw. Trikothose

zu kaufen gesucht.
Offert. unt. Nr. 11801 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zahn-Gebisse

Zahn b. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis 51
Brückestraße
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Flaschen

kauft

Albert Janzik

Maarbrückerstraße 12.
Telefon 1036.

Goldankauf

E. Beielstein, Kortumstraße 18.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A B C - Straße 13.

National-Stenographie
Schnellschreibesystem